

# Oesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. k. Postsparkassenamt  
Clearing = Verkehr  
Nr. 810.976.  
Redaktion und Administration:  
Wien  
II, Praterstraße 9.  
Telephon 45.359.

Wien, 17. Oktober 1916

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II, Praterstraße 9.  
Telegogramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Oesterreich:  
Halbjährig 8 Kronen.  
Einzelereemplare 50 Heller.  
Für das Ausland:  
Halbjährig 10 Kronen.  
Ganzzählig 20 Kronen.  
Anzeigen: Die 2 mal gesetzte Petzitzle 48 Heller.

Inhalt: Leitartikel: Germanen und Juden. — Zur Frage der Ausgestaltung der israel. Religionsgesellschaft. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Adelsverleihung. — Weitere Auszeichnungen. — Außertörlische Beförderung. — Die Zweifundachtzig. — Die Heldentaten des Fähnrichs Leo Deutsch. — Spenden des Kaisers an Soldateneltern. — Jüdische Familien im Felde. — Auszeichnung jüdischer Lehrer. — Opfer des Krieges. — Der Gedächtnisstein für Oberingenieur Bela Brückler. — Der Heldentod des Generalmajors Kautz, Fähnrich Goldring — Armin Wassermann gefallen. — Ludwig Schicha. — Zygmunt Rappaport. — Kanonier Max Strauß. — Korrespondenzen: Frühstück für die Schulkinder. — Ein Stimmungsbild. — Zur jüdischen Waisenaktion in Galizien. — 15. Tätigkeitsbericht des Armen-Ambulatoriums des Zionischen Zentralkomitees für Kriegsflüchtlinge. — Zum Kippur-Andacht im Dienste. — Der Lemberger Kultusvorstand und die Reichsorganisation der Kultusgemeinden. — Wahl eines Kultusvorstehers in Karlsbad. — Tee für Flüchtlinge nach Kippur. — Große Spende für eine Tuberulosen-Heilstätte. — Petersburg. — Vermischtes. — Feuilleton: Zur Geschichte der Familie Kuh. — Kippur in Laibach. — Davenien. — Literatur. — Briefkasten. — Notiz. — Inserate.

## An die geehrten Abonnenten in Ungarn, Kroatien u. Bosnien.

Unsere geehrten Abonnenten in Ungarn, Kroatien und Bosnien machen wir aufmerksam, daß laut einer neuen Verordnung der königl. ungarischen Postdirektion ab **1. Jänner 1917** Abonnements auf unser Blatt nach obgenannten Ländern ausschließlich bei den dortigen Postämtern anmeldet werden müssen.

### Germanen und Juden.

Von Matthias Mieses.

#### I.

Der Vertreter der sozialistischen Partei der Vereinigten Staaten erklärte unlängst auf der Konferenz der sozialdemokratischen Neutralen im Haag: „Wir haben in unseren Reihen starke prodeutsche Sympathien, besonders unter den aus Russland und Polen stammenden Juden.“<sup>1)</sup> Etwas ähnliches war in der „Frankfurter Zeitung“ ein paar Monate nach Kriegsausbruch zu lesen: „Nach den Deutschamerikanern sind die besten Freunde, die Deutschland in Amerika hat, die Juden. Die Irlander kommen erst in dritter Reihe.“<sup>2)</sup>

In Russland wurde den Juden Deutschfreundschaft offiziell wiederholt zum Vorwurf gemacht. In einer vom Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch signierten Kundmachung wurden die Juden als „verräterisch und illohal“ bezeichnet.<sup>3)</sup> Beim Herannahen der Deutschen wurden die meisten Juden aus den westlichen Gouvernements

<sup>1)</sup> „Arbeiter-Zeitung“ vom 6. Juli 1916, Nr. 2216, Seite 4, Spalte 3.

<sup>2)</sup> Karl Eugen Schmidt: Amerikanische Kriegsbilder, „Frankfurter Zeitung“. Zitiert im „Jüdischen Archiv“. Heft 2/3, 22, Wien 1915.

<sup>3)</sup> „Jüdisches Archiv“. Heft I, 24.

ins Innere Russlands deportiert. Viele jüdische Gemeinden des westlichen Russland mußten der russischen Regierung Geißel stellen zur Sicherstellung gegen einen Nachrichtendienst ihrerseits zugunsten beider verbündeten deutschen Großstaaten Mitteleuropas.

In Galizien (zur Zeit der Russenokkupation 1914 bis 1915) wurde die Judenschaft in corpore wegen ihrer besonderen Unabhängigkeit an die österreichische Vormauer des Deutschtums für alle Störungen im Telegraphen- und Telephonverkehr verantwortlich gemacht. Als Beispiel diene folgende Affiche des Vorstehers des Kolomeaer Bezirkes zur Okkupationszeit, des Fürsten Lobanow Rostowski im ersten Kriegsjahr: „Ich tue der gesamten israelitischen Bevölkerung der Stadt Kolomea kund, daß, wenn die Eisenbahn, die Telegraphen- oder Telephonleitung im Rayon der Ortschaften Delatyn, Kolomea, Sniatyn auch nur im geringsten beschädigt werden sollte, der gesamten jüdischen Bevölkerung der Stadt Kolomea eine bedeutende Kontribution auferlegt werden wird.“<sup>4)</sup> Aus Angst vor jüdischer Spionage zugunsten des von ihnen geliebten Österreich hoben die Russen, unter ausdrücklicher Angabe des Grundes, am 13./26. Februar 1915 die Freizügigkeit der Juden in Galizien auf, führten aus einer ganzen Reihe von Städten und Marktflecken in der Nähe des Schlachtfeldes viele Juden nach Russland ab und wiesen aus der eroberten Festung Przemysl zu Beginn der deutsch-österreichischen Offensive im Mai 1915 sämtliche Juden aus.

Ist diese freundliche Gesinnung der unter einer zumeist den Deutschen feindlichen Bevölkerung wohnenden Juden des slavischen Lobs und des englisch redenden Nordamerikas der Ausfluß einer momentanen politischen Konstellation, eine Reaktion gegen den russischen Antisemitismus, oder liegen hier tiefere Ursachen zu grunde, sind hier Triebkräfte tätig, die einem tiefverankerten Herzensbedürfnis entspringen?

Die Germanophilie der Juden datiert nicht seit

<sup>4)</sup> Ibidem.

Kriegsbeginn oder seit den letzten Pogroms, ist kein Werk einer ephemeren „politischen Orientierung“, sie geht tiefer in die Vergangenheit zurück, ist eine Errscheinung von ehrwürdigem Alter und natürlicher, elementarer, instinktiver Selbstverständlichkeit.

Die älteste Erwähnung der Germanen in der noch im alten, asiatischen Orient entstandenen jüdischen Literatur der ersten christlichen Jahrhunderte klingt bereits sympathisch. Im Talmud werden die Germanen als Macht gepriesen, die Rom im Zaume hält.<sup>5)</sup> In der Mischna, die gegen das Ende des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts kodifiziert wurde, wird das Wort „Germane“ als Ehrenbezeichnung für einen weißen Menschen im Gegensatz zu einem Neger gebraucht.<sup>6)</sup> An einer Stelle in der altrabbinischen Homiletik Palästinas wird der Name Germane sogar auf den Patriarchen Josef angewendet: „Immer dient ein Schwarzer einem Germanen (= Weissen), wie kommt ein Germane (der weiße Patriarch Josef) dazu, einem Schwarzen (einem Agypter, an den ihn die Brüder verkauften) zu dienen?<sup>7)</sup>

Die theoretischen Sympathien der alten, noch im Jordanland ansässigen Juden nahmen dann in der Diaspora oft sehr konkrete, den Germanen recht dienliche Formen an. Als zur Zeit der Völkerwanderung die Byzantiner die gotischen Eroberer Italiens zu verdrängen suchten, da ergriffen die Juden, wie der griechische Historiker Procopius berichtet, lebhaft die Partei der Goten, während die römische Bevölkerung mit dem Heere Byzantiums sympathisierte. In Neapel schlossen sich den sich heldenmütig verteidigenden Goten jüdische Kriegerjäger an, und als bereits Belisar mit seinen Byzantinern in diese schöne Großstadt des italienischen Südens eindrang, leisteten noch auf den Straßen die Juden verzweifelten Widerstand.<sup>8)</sup>

Nach der Schlacht von Cutrone in Kalabrien im Jahre 982, in der das deutsche Heer von den mit den Byzantinern verbündeten sizilischen Arabern vernichtet wurde, wurde Kaiser Otto II., wie der Chronist Thietmar mitteilt, durch einen Juden Kalonymos, der ihm ein Pferd gab, gerettet. Der Kaiser schwamm dann auf ein griechisches Schiff zu, das ihn jedoch nicht aufnehmen wollte; zurückkehrend, fand er den Juden noch am selben Platze, der abwarten wollte, was mit dem geliebten Herrn geschehen wird. (invenit adhuc Iudeum stantem, seniorisque dilecti eventum sollicite expectantem.)<sup>9)</sup>

Die Unabhängigkeit der Juden der verschiedensten Länder an das Deutschtum bemerkte um die Wende des 17. Jahrhunderts Wagenseil: „Deutsche Juden nicht allein, die sind ja in Deutschland wohnen, sondern es ist ihrer auch eine große Menge in Italien, zu Meß, in Lothringen, zu Abignon und bevorab mehr als irgendwo in Polen, auch in Böhmen und Holland anzutreffen, die von den Deutschen Juden hervorstammen und ihrer Vorfahren Sprache, Kleidung, Sitten und Art an sich behalten, mit denen ursprünglich geborenen Französischen, Italiäischen und Pohlischen Juden keine Gemeinschaft haben.“<sup>10)</sup>

Ahnliches stellte vor einigen Jahren auch Hans Heinz Ewers fest: „Ich stieß in Westindien wieder auf die Tatsache, die ich so oft in Russland und den Balkanstaaten zu beobachten Gelegenheit hatte, die Tatsache, daß

<sup>5)</sup> Megila 6 a.

<sup>6)</sup> Mischna Ngaim, Heft I, 1.

<sup>7)</sup> Midrasch Rabba Genesis, LXXXVII.

<sup>8)</sup> Procopius: Bellum Gothicum, I, 8, 10. F. H. Vogelstein und Paul Rieger: Geschichte der Juden in Rom, I, 132, Berlin 1896.

<sup>9)</sup> Thietmar: Chron., III c, 12. Aronius: Regesten zur Geschichte der Juden, 136 (58).

<sup>10)</sup> Johann Christof Wagenseil: Belehrung der Jüdisch-Deutschen Rede und Schreibart. Fürtrag. Königsberg in dem MDCCXIX Henl Jahr.

der Jude überall deutsche Sprache und deutsche Kultur angenommen hat, sich zum deutschen mehr als zu einem anderen Volke hingezogen fühlt, ja sich gewissermaßen als deutschen Bürger betrachtet.“<sup>11)</sup>

Deutsch wird heute von den Juden gesprochen nicht nur im ethnographischen Deutschland. Neunzig Prozent aller Juden der Welt bedienen sich entweder der hochdeutschen Sprache oder ihrer jüdisch-deutschen Varietät, der jiddischen Sprache, als Muttersprache. Auf dem ganzen Sprachgebiet der Tschechen, Polen, Ukrainer, Großrussen, Magyaren gebraucht die traditionelle Judenheit kein anderes Idiom als das deutschen Stammes.

Die osteuropäischen, deutsch sprechenden Juden sind in der Mehrzahl keine Abkömmlinge von aus Deutschland im Mittelalter vertriebenen Angehörigen des Hebräervolkes, denen die entsprechende Anpassungsfähigkeit abgegangen haben soll, die Landessprachen des Ostens sich anzueignen. Die meisten Juden kamen nach Osteuropa aus Kleinasien über das Schwarze Meer oder aus Persien-Mesopotamien über den Kaukasus und das Kaspiische Meer. Lange vor der Einwanderung der Juden aus Deutschland nach Polen infolge des Schwarzen Todes oder aus Ursachen der doktrinären Unzulässigkeit des 16. Jahrhunderts lag bereits der Schwerpunkt der europäischen Judentum im Osten. An der Südküste des heutigen Russland, im jungen bosporanischen Reich, wimmelte es bereits in der Antike von Juden, wie zahlreiche aus uns aus jener Zeit gekommene Inschriften beweisen.<sup>12)</sup> Im 8. Jahrhundert gelang es den osteuropäischen Juden, die Dynastie und einen Teil des Volkes der Chasaren an der Wolga für die jüdische Religion zu gewinnen. Im 9. Jahrhundert lernte auf der Krim (Cherson) der Slavenapostel, der heilige Kyrill, wie die Vita Constantini erzählt, Hebräisch und Samaritanisch. (Archiv für slavische Philologie, IV.; 386.) Im 12. Jahrhundert bildeten die russischen Juden den deutschen Glaubensgenossen gegenüber bereits eine Gemeinschaft mit einem besonderen Ritualgepräge, wie dies aus den Worten des Mainzer Rabbiners Eliezer aus jener Zeit hervorgeht.<sup>13)</sup> Auch der französische Kardinal Jacobus de Vitriaco, der um die Wende des 12. Jahrhunderts lebte, kannte bereits die Menge der Ostjuden, und sprach ausdrücklich davon, daß im Osten, nicht weit vom Kaspiischen Meer, die Mehrzahl der Juden wohnt; er vermischte sie allerdings mit den zehn Stämmen.<sup>14)</sup> Die osteuropäische Judentum war von der sonstigen Länder der Christenheit noch zu Beginn des 16. Jahrhunderts wesentlich verschieden. Der Krakauer Kanonikus Matthias e Michov berichtet im Jahre 1518: „Die Juden in Neuzen sind keine Bucherer wie in den Ländern der Christen, sondern Arbeiter, Ackerbauer und Kaufleute.“<sup>15)</sup> Von einem jüdischen Ackerbaubetrieb im 12. Jahrhundert im damals noch slawischen Schlesien wissen wir auch von anderwärts.<sup>16)</sup>

Die altansässigen osteuropäischen Juden sprachen ursprünglich selbstverständlich kein Deutsch. Salomo Fizchaki, der im 11. Jahrhundert seinen berühmten Kommentar zur Bibel und zum Talmud schrieb, führt einzelne Glossen in slawischer Sprache an, die er von seinen aus slawischen Ländern eingewanderten Schülern gehört haben dürfte.<sup>17)</sup> Auf den Münzen mit hebräischen, jüdischen Legenden, die jüdische Münzmeister in Polen im 11. und 12. Jahrhundert prägten, kommt kein einziges deutsches;

<sup>11)</sup> H. Ewers: Mit meinen Augen, 310.

<sup>12)</sup> Schürer: Die Juden im bosporanischen Reich.

<sup>13)</sup> R. Eliezer: Eben Ha-er, 74 a, Prag 1710.

<sup>14)</sup> Jacobus de Vitriaco: Liber orientalis et occidentalis Historiae, I c, 82, p. 159.

<sup>15)</sup> Matthias e Michov: De Sarmatia asiana atque Europea I. II & I (Orbis novus regionum 516) Basileae 1537.

<sup>16)</sup> Aronius: ib. 195.

<sup>17)</sup> Raishi zu Deuteronomium, I.

aber einzelne slavische Worte vor.<sup>18)</sup> In den österreichischen Herzogtümern an der Enns treten uns jüdische Kammerherren mit slavischen Namen, Lublinus und Rekalo, entgegen.<sup>19)</sup> In Litauen sprach, nach dem Zeugnis eines damals lebenden Rabbiners, noch im 17. Jahrhundert ein großer Teil der Juden Slavisch.<sup>20)</sup> Bei den jüdrussischen Juden der Ukraine hat sich bis heute die Tradition erhalten, daß ihre Vorfahren einst Slavisch als Muttersprache redeten.<sup>21)</sup> Das heutige von den ost-europäischen Juden gesprochene Jüdisch-deutsch (Jiddisch) trägt in der Konjugation, in der Komposition von Prä-sagen, in der Phrasologie wie im Wortthab eine sehr tiefe Signatur des Slavismus, die durch den Einfluß des Milieus allein sich kaum erklären läßt.

Die slavisch redenden Juden des europäischen Ostens beugten sich dann der sprachlichen Suprematie der jüdischen Einwanderer aus Deutschland, es zog sie ganz merkwürdigerweise zum Germanentum und sie gaben bewußt ihre LandesSprachen auf zugunsten des Idioms der aus Deutschland eingewanderten Glaubens- und Volks-genossen. Ein gelehrter, im Polen des 16. Jahrhunderts ansässiger Rabbi drückte seine Achtung vor der deutschen Sprache aus: „Die deutsche Sprache, welche in den meisten Ländern, speziell in der katholischen Welt (Mal-kuth Edom) Eingang gefunden hat, ist angelehnt und würdig und geht allen anderen Sprachen voran.“<sup>22)</sup> Ein litauischer Rabbi drückte zu Beginn des 17. Jahrhunderts den Wunsch aus: „Gebe Gott, daß die Erde mit Wissen erfüllt werde und alle Juden deutsch reden.“<sup>23)</sup>

Die Osteuropäer jüdischen Glaubens haben in der Neuzeit für die Verbreitung deutscher Art jenseits der Grenzenfahle des ethnographischen Deutschland still, aber gründlich, nicht Weniges geleistet. In Budapest werden die großen Tageszeitungen von Juden redigiert und auch ausgefüllt. Die zwei Millionen christlicher Deutschen im Magyarenstaate konnten es zu einem Organ von Bedeutung nicht bringen. In Prag sind die Repräsentanten des Deutschstums der Mehrzahl nach mosaischer Konfession. In manchen Gegenden der Sudetenländer hält der tschechische Bauer jeden, der deutsch spricht, für einen Juden. In der Bukowina würde das Deutschstum ohne die Juden jeden Rückhalt verlieren. Gegen die Errichtung nicht-deutscher Mittelschulen in von Juden bewohnten Städten lehnten sich die Bukowinaer Bekünder des Mosaismus immer heftig auf. (Wizniw, 1909—1910.) In Rumänien und Russland sind die Juden die einzigen Gebildeten, die die deutsche Sprache und die deutsche Kultur sich aneignen, während die dortigen Christen der französischen Kultur zuneigen. Das Zentralorgan der zionistischen Weltorganisation erscheint in deutscher Sprache.

(Schluß folgt.)

## Bur Frage der Ausgestaltung der israel. Religionsgesellschaft.

Von Rabbiner Gedalje Schmelkes in Przemysl.

In anerkennenswerter, dem Einvernehmen mit dem Rabbiner in einer eminent wichtigen Angelegenheit freundlichen Stimmung wurde ich vom geehrten Vorstande unserer Kultusgemeinde zur Teilnahme an der Beratung über den von der hohen f. f. Regierung den

<sup>18)</sup> Kazimierz Stronczynski: Dawne monety polskie I, 155, Piotrkow 1885.

<sup>19)</sup> Depping: Die Juden im Mittelalter, 192, Stuttgart 1831.

<sup>20)</sup> Responsen Sburath Anashim, Supplement 21 b, Amsterdam 1687.

<sup>21)</sup> Harkawij: Hajhudim i sfath haslavim.

<sup>22)</sup> Salomo Lorja: Jam schel Schlome, 50 b,

<sup>23)</sup> Sburath Anashim: ib.

Gemeinden zur Begutachtung vorgelegten Entwurf eines Gesetzes für den Ausbau der äußeren Rechtsverhältnisse der israelitischen Religionsgesellschaft und zur Vorlage meiner Vorschläge eingeladen. Dies überzeugt, daß meine Änderungsanträge — eine Skizze derselben wurde von mir dem Vorstande schon am 29. August vorgelegt, die endgültige Redaktion derselben mußte jedoch frankschulter verschoben werden — das Werk nur verbessern und jedenfalls den zumindest objektiv denkenden Gegnern annehmbarer machen könnten, möchte ich sie gerne der großen jüdischen Leistunglichkeit unterbreiten, um sie für meine ehrlich dem Wohle unserer Gemeinschaft gewidmeten Vorschläge zu interessieren. Ich bräuchte das Elaborat der hohen f. f. Regierung zu überreichen und will mich der angenehmen Hoffnung hingeben, daß maßgebende jüdische Kreise und gewichtige Akteure sich der Sache annehmen und an den höchsten Stellen befürworten werden. Zu jenen rechne ich im ersten Reihz die verehrte Vorstellung der Wiener israelitischen Kultusgemeinde, an ihrer Spitze ihren greisen, an Weisheit und Tatkräft jugendfrischen Präsidenten Herrn Dr. Alfred Stern wünsch ich, denen die jüdische Welt in Österreich Dank schulde dafür, daß sie vor Jahren noch die Initiative in dieser Angelegenheit ergriffen und sie bis jetzt nicht aus dem Auge verloren haben. Möge dieses gute Werk in bester Weise gelingen zum Wohle der jüdischen Gemeinschaft.

Przemysl, am 13. September 1916.

### Änderungsanträge

zum Entwurf eines Gesetzes für den Ausbau der äußeren Rechtsverhältnisse der israelitischen Religionsgesellschaft.

Einleitend sei bemerkt, daß die oftmais gemachten Versuche, die große, den Interessen des österreichischen Judentums einzig entsprechende Idee, eine Organisation der Juden Österreichs durchzuführen, hauptsächlich gescheitert sind an dem hartnäckigen Widerstande, welchen besonders zwei grundverschiedene Elemente des galizischen Judentums der Sache entgegengebracht haben. Es ist einerseits ein an Zahl vielleicht kleinerer, doch an einiger Macht größerer, jedenfalls gutjüdischer Teil der strenggläubigen, gesetzestreuen Kreise, dem der Sinn für Ordnung abhandengekommen ist und der gegen die Einführung einer solchen, in jedweder Form immer, sich sträubt wie ein störriches Kind gegen jede Art von Sauberkeit, und andererseits jener Teil der intelligenten, forschrittlischen Kreise, der aus Oppositionsrücksichten jede Wahrnehmung besonderer jüdischen Interessen verhorreziert, die auch nur den Schein eines, wie ein rotes Tuch gefürchteten, Separatismus erwecken könnte. Es ist selbstredend, daß es neben redlich denkenden und im guten Willen und in bester Absicht handelnden Elementen in beiden Lagern auch solche gibt, die ihre Suppe zu kochen beabsichtigen an dem Feuer, das sie durch ihre Gegnerschaft entfachen. Solche einander innerlich diametral entgegengesetzten Elemente reichen einander, leider zu oft mit Erfolg, wie zwei sich berührende Pole die Hände, um ein gutjüdisches Werk zu fören, ohne Rücksicht darauf, daß damit Zwiespalt in die Reihen der jüdischen Gemeinschaft gesät wird, zum Gaudium untreuer Gegner.

Andererseits kann nicht geengnet werden, daß auch ehrlich denkende, gutjüdische Kreise sich nicht freimachen können — sagen wir es aufrichtig, nicht ohne jedweden Grund — von einem gewissen Mizraim gegen eine Neuordnung, welche, speziell in kulturellen Fragen, eventuell eine Suprematie von ihrem Wesen kulturell heterogenen, wenn auch gutjüdischen Elementen mit sich zu bringen geeignet ist und also Bedenken tragen, auch den gegenwärtigen Entwurf in Pausch und Bogen anzunehmen. Von dem Gedanken ausgehend, daß jede Ordnung — auch

eine nicht ganz fehlerfreie — einer absoluten Unordnung vorzuziehen ist, muß man prinzipiell ein warmer Anhänger des Organisationsgedankens sein und, wenn es nicht anders sein kann, auch einen etwa mangelhaften Entwurf als diskutierbar erachten. Doch sind einige Änderungen des gegenwärtigen Entwurfs nötig, manchen gerechten Ansprüchen Rechnung zu tragen, speziell die Reibungsstellen zwischen verschiedenen grundsätzlichen Auffassungen zu vermindern und hauptsächlich einen die Harmonie störenden und die Einheit der jüdischen Gemeinschaft bedrohenden Kulturmampf zu vermeiden. Nach dieser Richtung bewegen sich bei folgende, möglichst objektiv gehaltenen Vorschläge.

Es darf nicht übersehen werden, daß so manches in dem jetzigen Zeitpunkt und im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit nicht so gemacht werden kann, wie es gemacht werden soll. Was jetzt geschieht, kann nur ein Provisorium darstellen und die definitive Regelung der Angelegenheit muß einem späteren, günstigeren Verhältnisse bietenden Zeitpunkte überlassen bleiben. Daselbe gilt auch von den mit dem Gesetz vom 21. März 1890 geregelten Rechtsverhältnissen der Kultusgemeinden als solchen. Dieses Gesetz ist schon an und für sich in vielen Punkten, auch vom Gesichtspunkte der Verwaltung dieser Gemeinden her, stark reformbedürftig, was auch oft-mals gerade von Seite dieser Verwaltungen hervorgehoben wurde. Umso mehr sind jetzt grundlegende Änderungen dieses Gesetzes nötig, wenn sich die Kultusgemeinde in das vom gegenwärtigen Entwurf projektierte System der israelitischen Religionsgemeinschaft hineinpassen soll. Es empfiehlt sich darum, daß an einer geeigneten Stelle dieses Gesetzentwurfs der provisorische Charakter desselben betont und auch einer späteren Zeit eine Reform des Gesetzes vom Jahre 1890, welches doch einen Unterbau zum gegenwärtigen Gesetz bildet, vorbehalten wird. In diesem Sinne wird nun beantragt, in der Einführungsklausel folgenden Passus aufzunehmen:

Bis zur definitiven Regelung der in diesem Gesetz behandelten Angelegenheiten und zur grundlegenden Änderung des dieselbe Materie behandelnden Gesetzes vom 21. März 1890, R.-G.-Bl. Nr. 57, gelten nachfolgende Bestimmungen.

Es ist naheliegend und auch von mancher Seite angeregt worden, die Organisation auf Grundlage des direkten, allgemeinen Wahlrechtes zu stellen. Es ist jedoch schwerlich anzunehmen, daß in gegenwärtiger Zeit, wo die regelmäßige Tätigkeit fast aller größeren Vertretungsförderer unterbrochen ist, gerade die Juden an die Wahlurne gerufen werden, um jüdische Parlamente zu beschließen. Will man also nicht für jetzt die Sache illustriert machen, so muß man die Regelung dieser Frage einer späteren Zeit überlassen und vorläufig von ihr Umgang nehmen. Doch kann schon jetzt dem demokratischen Prinzip insofern Rechnung getragen werden, daß einerseits für die Wahlkörper eine breitere Basis geschaffen wird, und andererseits die Anzahl der Delegierten je eines Landesverbandes zum Reichsverband nicht, wie es im Entwurf geschieht, taxativ, sozusagen willkürlich genommen, sondern konform den Delegierten der Kultusgemeinden zu den Landesverbänden nach einem gewissen Verhältnisse fortgesetzt werde. Es wird also folgende Änderung vorgeschlagen:

#### Entwurf Zu § 18.

Der Reichsverband besteht aus:  
a) je fünf Delegierten der Verbände 2, 3, 4, 5, 7 und 8 und je zehn Delegierten der Verbände 1 und 6, welche der Verbandsversammlung angehören müssen.

#### Aenderung

Der Reichsverband besteht aus:  
a) Delegierten der dem Reichsverband angehörenden Kultusgemeinden. Die Delegierten werden von den Vorständen (§ 9 des Ges. v. 21. März 1890, Nr. 57 R.-G.-Bl.) der Kultus-

gemeinden gewählt. Auf je . . . Kultuswähler entfällt ein Delegierter. Im Übrigen finden die Bestimmungen des § 6 sinngemäße Anwendung.

Es läßt sich nicht leugnen, daß zwischen der west-österreichischen und der öststerreichischen Judentum, speziell in bezug auf die Qualifikation der Rabbiner und der sonstigen Kultusfunktionäre, sowohl was den Lehr- und Lernstoff in Qualität und Quantität, als auch das Betragen und die Lebensführung betrifft, die Meinungen und Auffassungen weit auseinandergehen. Selbst bei weitgehender Bedachtnahme auf die kulturellen Verhältnisse der einzelnen Landesverbände ist es unvermeidlich, daß bei einer Auseinandersetzung die Gegenseite in sehr unschöner Weise auseinanderstoßen. Sind wir doch leider weit davon entfernt, einander gegenseitig zu verstehen und in die Psychologie des Zweiten einzudringen. Wir sind kaum in der Lage, die uns beschwerenden Imponderabilien gegenseitig abzuwägen. Um also unnütze, oft auch schädliche Kulturdebatten zu vermeiden und auch einer dem Einheitsgefühl noch viel unzuträglicheren Majorisierung der einen Gruppe durch die andere und vice versa in kulturellen, ihr vitalstes Interesse berührenden Fragen aus dem Wege zu gehen, ist es daher nötig, bei sonstiger Beibehaltung des Einheitsprinzips, in solchen divergierenden Fragen die Gruppen möglichst auseinanderzuhalten. Es wird daher vorgeschlagen:

#### Entwurf Zu § 20.

Zum Wirkungskreise des Reichsverbandes gehören:

- 
- Die Sorge für Ausbildung von Rabbinern, Religionslehrern und sonstigen Kultusfunktionären (Kantoren, Kantzleibeamten, Schächtern u. dergl.) sowie Festsetzung der von den Bewerbern um diese Ämter nachzuweisenden, allgemeinen fachlichen und insbesondere theologischen Bildung, unter Bedachtnahme auf die kulturellen Verhältnisse der einzelnen Landesverbände und unter Beobachtung der diesbezüglichen, bereits bestehenden geistlichen Vorrichtungen: Die Organisierung der Lehranstalten für die Ausbildung von Rabbinern, Religionslehrern und anderen Kultusbeamten und die Feststellung von Lehrplänen und Prüfungsordnungen, bedürfen zu ihrer Gültigkeit der staatlichen Genehmigung.

Die Worte "unter Bedachtnahme auf die kulturellen Verhältnisse der einzelnen Landesverbände und" sind zu streichen und dafür folgender Zusatz aufzunehmen:

Für die in diesem lit. b behandelten Angelegenheiten wird der Reichsverband in zwei Sektionen geteilt, und zwar je eine für Westösterreich (Delegierte der Kultusgemeinden und Gemeinderrabbinen in den Sprengeln der Landesverbände 1, 2, 5, 7, 8) und Österreich (Delegierte der Kultusgemeinden und Gemeinderrabbinen in den Sprengeln der Landesverbände 3, 4, 6) welche über die bezugshabenden Materien gesondert beraten und beschließen. Die den Reichsverband betreffenden Bestimmungen, besonders die §§ 21 bis 27, soweit sie nicht besonders hervorgehoben werden, haben auch für die Sektionen mit sinngemäßer Anwendung Gel tung.

#### Zu § 21.

Der Reichsverband wird alljährlich, sonst aber . . . einberufen.

#### Zusatz:

Die Sektionen (§ 20 b) werden je nach Bedarf vom Oberrate einberufen.

#### Zu § 22.

Der Reichsverband wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und zwei Schriftführer.

#### Zu § 25.

Die weiteren Bestimmungen über den Gang der Verhandlungen hat die von dem Reichsverband zu erlassende Geschäftsordnung zu enthalten.

#### Zusatz:

Dieselbe gilt auch für die Verhandlungen der Sektionen (§ 20 b).

Zu § 38.

Zur Besteitung der Kosten von Auslagen des Oberrates und des Reichsverbandes kann der letztere von den einzelnen Landesverbänden Umlagen einheben, welche gleichmäßig nach einem bestimmten Perzentasche der in jedem Verbande von der Gesamtheit der ihm angehörigen Kultusgemeinden entrichteten Kultussteuer zu bemessen sind.

Zusatz:

Für die Bedürfnisse der sub § 20b erwähnten Anstalten und Institutionen haben die je einer Sektion angehörenden Landesverbände gesondert anzukommen.

Einen wunden Punkt in der Verfassung der Kultusgemeinden bildet das Verhältnis des Rabbiners zu der Gemeindeobrigkeit und dessen Stellung in der Gemeinde. Wenn auch pro domo sua gesprochen, geschieht es menschenmöglichst objektiv und ohne persönliche Nuancierung. Nach den Bestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1890 und der großen Mehrzahl der darauf folgenden Kultusgemeindesstatuten ist der Wirkungskreis des Rabbiners ein beschränkter und sein Einfluß auf die Leitung, auch der rein konfessionellen, Gemeindeangelegenheiten ein sehr geringer. Ein unverzeihlicher, weitgehender Fehler ist es, daß dem eigentlichen Religionsdiener, der schon vermöge seines Berufes in hervorragender Weise über die nötige Fachbildung verfügen muß und ununterbrochen und jedenfalls auf längere Dauer mit dem religiösen Leben der Gemeinde enge verknüpft ist, auf die Führung der Geschäfte dieser Gemeinde, die doch im Sinne des Gesetzes nichts anderes ist als eine Religionsgemeinde, gar keine Ingerenz eingeräumt wird, so daß er in einem Kreopag von für eine Wahlperiode gewählten Laien eure nicht einmal Sitz und Stimme hat, und seine moralische und materielle Position in der Gemeinde von dem guten Willen oder auch der Laune der offiziellen Gemeindevertretung abhängig ist. Daß unter solchen Umständen das Ansehen des sichtbaren Trägers des religiösen Gedankens und mittelbar auch der religiöse Gedanke an sich und das religiöse Gefühl nicht gehoben werden kann, ist evident genug.

Solche Zustände hat das genannte Gesetz teils geschaffen, teils legitimiert; es ist indes schwer anzunehmen, daß man gerade in gegenwärtiger Zeit sich dazu entschließen wird, den Fehler gutzumachen und eine dahinzielende, grundlegende Änderung des Gesetzes vorzunehmen. Was jedoch schon jetzt geschehen und mit gutem Rechte verlangt werden kann, ist, daß nicht der einmal gemachte Fehler mit in den Weiterbau der Organisation hinübergeschleppt wird und sonach die bedauernswerten Zustände petrifiziert werden. Es muß deshalb eine stärkere Vertretung des rabbinischen Elementes in den Landesverbänden und im Reichsverband beansprucht werden, als sie im Entwurf projektiert ist. Auch ist es absolut unrichtig, daß, wie es im Entwurf projektiert ist, das Delegiertenmandat des Rabbiners an seinen Amtssitz gebunden sei, der mit dem Sitz des Verbandes zusammenfällt. Der rabbinische Delegierte soll ein aus der auf ihn gefallenen Wahl hervorgegangener Vertreter seiner Amtsbrüder sein und, wenn er, wie es bei Rabbiniern von Groß- und Hauptstädten tatsächlich die Regel ist, als der Fähigste und Würdigste unter ihnen bestimmt wird, wird ja eo ipso die Wahl auf ihn fallen müssen. Es wird deshalb vorgeschlagen:

Entwurf

Zu § 6.

Änderung

Die Verbandsversammlung besteht aus den Delegierten der dem Verbande zugewiesenen Kultusgemeinden und dem Gemeinderabbiner am Sitz des Verbandes.

Sind am Sitz des Verbandes mehrere Gemeinderabbiner angestellt, so tut der Vorstand der Kultusgemeinde am Sitz des Verbandes das Recht, auch zwei Rabbiner zur Teilnahme an der Verbandsversammlung zu bestimmen.

b) einer Anzahl von Rabbinern, welche dem 25prozentigen Teile der Anzahl der Delegierten der Kultusgemeinden gleichkommt. Sie werden von allen, einen Wahlkörper bildenden Gemeinderabbinern des Verbandsprengels für eine Wahlperiode von drei Jahren gewählt. Die Wahl wird schriftlich mittels Einjedung von Stimmzetteln vorgenommen. (Aehnlich den Wahlen in die Handelskammern.) Für die Erneuerungen finden die analogen Bestimmungen bei den Delegierten der Kultusgemeinden jüngemäß Anwendung.

Zu § 15.

Die Verbandsversammlung wählt weiters für die Dauer von drei Jahren vier Mitglieder und zwei Ersatzmänner, welche mit dem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und dem Schriftführer die Verbandsleitung bilden.

Zu § 18.

Der Reichsverband besteht aus:

- a) Delegierten der Verbände . . . . und . . . . Delegierten der Verbände . . . .
- b) je einem von jedem Verbande zu entsendenden Rabbiner.

Zu § 28.

Der Reichsverband wählt für die Dauer von drei Jahren aus seiner Mitte vier Mitglieder und drei Ersatzmänner, welche mit dem vom Verbande entsendeten Rabbiner, ferner dem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und den zwei Schriftführern als Überrat zu dienen haben.

Die dem Reichsverband angehörenden Delegierten der Kultusgemeinden wählen auf die Dauer von drei Jahren aus ihrer Mitte vier Mitglieder und zwei Ersatzmänner, die dem Reichsverbande angehörende Rabbiner wählen ebenfalls auf die Dauer von drei Jahren aus ihrer Mitte zwei Mitglieder und einen Ersatzmann, welche mit dem Vorsitzenden des Reichsverbandes . . . . zu fungieren haben.

Ist einmal die Stärkung des rabbinischen Elementes in den Verbänden statuiert, so wird derselbe Weit hoffentlich früher oder später, sozusagen von oben herab, auch in die Verfassung der Kultusgemeinden eindringen und auch formell seinen geleglichen Ausdruck finden, was zweifellos nur zur Stärkung und Förderung des religiösen Lebens in den Gemeinden und mittelbar zur Hebung des Ansehens der jüdischen Gemeinschaft beitragen muß. Den zerschreckten, von einer einzigen Höhe durch die Macht der Verhältnisse unleugbar heruntergebrachten Rabbinerstand in seiner Würde zu heben, ist es nötig, die Rabbiner in Verbindungen zu jammern, wie es jetzt bei Genossen eines jeden geistigen oder materiellen Berufes in der Regel der Fall ist. Es wird daher vorgeschlagen:

Resolution:

Es ist erwünscht, daß in jedem Sprengel eines Landesverbandes aus allen Gemeinderabbinern dieses Sprengels Rabbinerkammern errichtet werden, mit

welchen die Verbände gegenseitig von Zeit zu Zeit oder von Fall zu Fall in Fühlung treten.

Es sei schon jetzt bemerkt, daß im Falle der Realisierung und Ausgestaltung dieses Gedankens und der gesetzlichen Bestimmung des Wirkungskreises der Rabbinerkammern und Regelung des Verhältnisses zwischen denselben und den Verbänden, die Teilnahme der Rabbiner an den Verbänden wird modifiziert werden müssen, um zwiesige Ingerenz und damit verbundene Kollision zu vermeiden.

Es möge hiermit auf einige wichtige Aufgaben der Rabbinerkammer hingewiesen werden. Sie wird eine Prüfungskommission für Rabbiner, Schächter und sonstige Religionsdiener entsenden, welche unbedingt zumindest dort nötig ist, wo, vorläufig wenigstens, eine fachliche Lehranstalt nicht existiert, wenn man nicht will, daß die rabbinische Autorisation ein herrenloses Gut sei zum Schaden der jüdischen und öffentlichen Interessen. Ob eine solche Kommission auch dort angebracht ist, wo Lehranstalten vorhanden sind, deren Prüfungen sich zueinander verhalten würden wie etwa bei weltlichen Berufen die Staatsprüfung zur Hochschulprüfung, bleibe vorläufig den westösterreichischen Kreisen überlassen, da für uns in Ostösterreich diese Frage nicht aktuell ist.

Ein weiterer Punkt ist die Entsendung eines ständigen Schiedsgerichtshofes zur Entscheidung von aus der Ausübung des rabbinischen Berufes entstandenen Streitigkeiten zwischen zwei Rabbinern, eventuell auch zwischen Rabbinern und Laien. Eine sehr wichtige Aufgabe ist weiters die Einschzung eines Disziplinarrates. Kein Beruf steht so hoch, daß nicht Elemente in ihm sich finden, deren Betragen und Handlungsweise dem Stande, gelinde gesagt, keine Ehre machen; es kann auch vorkommen, daß jemand bona fide, durch irrite Aufassung verleitet, Fehlschritte macht. Um derartigen Ausschreitungen und Vergehungen einen Riegel vorzuschieben, wird ein Disziplinarrat Mittel und Wege finden müssen.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß eine Rabbinerkammer ihren Mitgliedern Gelegenheit geben wird, über rein fachwissenschaftliche Fragen in geschäftlichen Sitzungen zu verhandeln, in sachlicher, wissenschaftlicher Weise zu diskutieren und zu Endresultaten zu gelangen, wie es bei allen Gelehrten der Welt üblich ist und auch bei uns, leider nur durch die Macht der Verhältnisse, erst in den jüngst vergangenen Generationen außer Uebung gekommen ist. Die Wiedereinführung dieser gelehrtenartigen Zusammenkünfte zum Zwecke des Meinungsaustausches kann nur beitragen לְהַנִּיל תֹּרָה וּלְהַאֲדִירָה zur Verbreitung und Vertiefung des jüdischen Wissens und somit wieder zur Hebung des Standes und mittelbar zur Vergrößerung der Ehre des Judentums überhaupt.

Przemysl, am 12. September 1916.

### Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens mit der Kriegsdekoration in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem einer Kriegsfeuer erlegten Öst.-Assistenzarzt Dr. Ludwig Goldreich, Kreiskommando; dem Öst.-Oberarzt Dr. Siegfried Spiegel, Brig.-San.-Anstalt;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Paul Ritter v. Son-

nenthal, reit. Art.-Div.; dem Oberleutnant d. R. Julius Schwarzbart, J.-R.; dem Leutnant d. R. Egon Rosenbaum, J.-R.; dem Oberleutnant d. R. Alfred Pick, J.-R.; dem Leutnant d. R. Dr. Eugen Rosenberg, J.-R.; dem Leutnant d. R. Arie Horowitz, rechte Verständig., J.-R.; dem Leutnant d. R. Hugo Kuffner, Ldwreg.; dem Öst.-Leutnant Armin König, ung. Ldwreg.; dem Oberleutnant d. R. Emanuel Weiner, ung. Ldwreg.;

das silb. Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Wilhelm Altman, Traindivision; den Leutnants d. R. Victor Herzfeld, Hus.-Reg., Ludwig Engler, J.-R., Michael Erdelyi, J.-R.; dem Öst.-Leutnant Salomon Barodos, Geb.-Kan.-Batt.; für vorzügliche Dienstleistung im Kriege dem Oberleutnant d. R. Bruno Färber, J.-R.; für tapferes Verhalten dem Leutnant d. R. Armin Baumann, Ldw.-Feldkanonenreg.; dem Öst.-Leutnant Dr. Ottmar Hüß, J.-R.; dem Oberleutnant d. R. Icidor Spitzer, ung. Ldwreg.; den Oberleutnants d. R. Emil Jonas und Wilhelm Weinfeld, ung. Ldwreg.;

das Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung dem Obersten des Geniestabes Emil Stettner; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Feldmarschalleutnant d. R. Adolf Ornhaber v. Pilis, Inspiz. d. Marschformationen einer Armee; für tapferes Verhalten dem Oberleutnant d. R. Rudolf Pick, J.-R.; dem Leutnant d. R. Dr. phil. Julius Morgenster, J.-R.; dem Öst.-Oberarzt Dr. Siegfried Reines, Feldkanonenregiment; dem Assistenzarzt Dr. Ernst Lefkovitz, J.-R.; dem Oberleutnant d. R. Dr. phil. Richard Engelmann, Jägerbat.; dem Leutnant d. R. Paul Geller, Feldhaub.-Reg.; dem Oberleutnant d. R. Robert Schwarzmüller, Ulanenreg.; den Leutnants d. R. Gustav Klingler und Otto Hamerschlag, Feldkanonenregiment; Bela Markstein, J.-R.; Julius Braun, bosn.-herz. J.-R., Bronislav Witz, Drag.-Reg., Bruno Absalon, Fest.-Art.-Reg., Julius Lust, Fest.-Art.-Reg., Mayer Rappaport, Fest.-Art.-Reg.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Dr. jur. Felix Altischul, San.-Abt.; Rudolf Bloch, Inf.-Div.-Kommando; für tapferes Verhalten dem Oberleutnant d. R. Evid. Dr. jur. Jakob Behr, Ldstreg.; den Leutnants d. R. Simon Goldenberg, Ldwreg., Richard Goldhamer, Ldwreg., Leon Goldberg, Ldwreg.; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Dr. jur. Leopold Lampl, Ldst.-Et.-Bat.; dem Oberleutnant a. D. Eugen Braun, Rmdt. eines mob. Schanzeugdepots; dem Oberleutnant Artur Mai, Et.-Train-Rdo.; dem Öst.-Oberleutnant Josef Schor, ung. Ldst.-Et.-Bat.; dem Oberleutnant Maximilian Deutsch, ung. Ldst.-Bat.;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Ing.-Leutnant Max Löwner, Et.-Bez.-Rdo.; dem Mil.-Rechn.-Oberoffizial Emil Wellisch, Kav.-Div.; dem Verpflegs-Offizial d. R. Hermann Faillhaber, Verpflegsmagazin; dem Ing.-Leutnant Wilhelm Propper, Geniedirektion; in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem ung. Öst.-Oberarzt Dr. Samuel Weiss, mob. Ref.-Spital; dem Assistenzarzt Dr. Siegmund Teicher, Krankenhaltstation; dem Öst.-Zivilarzt Dr. Jakob Gold, Epidemiespital; in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde den Öst.-Zivilärzten Moses Pelz, Krankenhaltstation,

Johann Haussig, Res.-Spital, Eduard Hülles, Feldspital, Siegfried Frankl, Res.-Spital, Salomon Ammann, Res.-Spital, Philipp Eisenberg, Res.-Spital;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung tapferen und aufopferungsvollen Verhaltens vor dem Feinde dem San.-Fähnrich d. R. Ludwig Fleischmann, J.-R.; in Anerkennung vorzüglicher Dienste vor dem Feinde dem Untertierarzt Simon Földes, Feldhaub.-Reg.; den Fähnrichen d. R. Sigismund Fischer, Geb.-Art.-Reg.; Gustav Lichtenstein, Eisenb.-Reg.; dem Kadett d. R. Dr. Friedrich Weissenstein, Traindiv.; dem Fähnrich d. R. Boltan Lichtenstein, J.-R.; in Anerkennung tapferen und aufopferungsvollen Verhaltens vor dem Feinde dem San.-Fähnrich d. R. Julius Rohn, J.-R.; in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Mil.-Untertierarzt d. R. Karl Popper, Traindiv.; den Leutnant-Rechnungsführern d. R. Jakob Adler, J.-R., und Adolf Gerischer, Fest.-Monturmagazin; dem Rechn.-Unteroffizier 1. Kl. Abraham Darvosi, ung. Ldwreg.;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde dem Tit.-Feldwebel Karl Deutsch, Verpf.-Mag.; dem Feuerwerker Abraham Bernstein, Fest.-Art.-Bat.; dem Rechn.-Unteroffizier 1. Kl. Julius Bellner, Feldhaub.-Reg.;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone d. u. Evid.-Feldwebeln Ignaz Bloch, Alfred Herz, den Überrechnungsführern Markus Steiner, Philipp Roth, dem Wachmeister Isidor Silber, dem Sanitätsunteroffizier 1. Kl. Armin Schwarz, ung. Ldwreg.;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Tit.-Zugsführer Josef Herz und Ignaz Blumenthal, Et.-Stat.-Kmdo.;

das eiserne Verdienstkreuz mit der Krone den Evid.-Feldwebeln Adolf Langer, Gustav Weiß, David Fischer, Bela Hammer;

die goldene Tapferkeitsmedaille dem Stabsfeldwebel Samuel Grössing, J.-R.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Korporeal Wilhelm Singer, Korporeal Desider Heimann, Feldkanonenreg.; Leutnant d. R. Josef Löwinger, Kadett d. R. Matthias Hamburger, J.-R.; Korporeal Isaak Roth, den Infanteristen Alexander Göß, Alexander Friedmann, J.-R., Korporeal Moriz Berger, Infanterist Samuel Ackermann, Feldwebel Michael Braun, ung. Ldwreg.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Zugführer Josef Fischer, J.-R.; Bormeister Eugen Roth, Feldhaub.-Reg.; Leutnant d. R. Dr. Josef Spinner, schw. Feldart.-Reg.; Kadett d. R. Artur Spiegel, J.-R.; Kadett d. R. Benjamin Goldstein, J.-R.; Gefreiten Markus Sitter, J.-R.; Ldst.-Fähnrich Dr. Maximilian Kraus, Ldst.-Kadett Oswald Murenz, J.-R.; Zugführer Adolf Popper, Traindiv.; Leutnant d. R. Dr. Julius Deutsch, Fest.-Art.-Bat.; Leutnant d. R. Alexander Kelemen, J.-R.; Infanterist Moses Szibotar, J.-R.; Korporeal Markus Rosen, Feldkanonen-Reg.; Gefreiten Victor Unger, J.-R.; Kadettspirant Eugen Steiner, J.-R.; Leutnant d. R. Adolf Mandel, reit. Art.-Div.; San.-Fähnrich Hermann Deutscher, ung. Ldwreg.; Landsturmann Samuel Biederer, Ldst.-Fähnrichen Josef Reichmann und Dr. Isidor Lichtenstein, Gefreiten Siegmund Weinstock, Korporeal Samuel Beck, Korporeal Hermann Kasz, Landsturmann Samuel Engel, Feldwebel Josef Blau, Ldst.-Leutnant Dr. Alexander Fleischer;

die bronzenen Tapferkeitsmedaillen dem dem Leutnant d. R. Rudolf Bienenwald, J.-R. (zum zweitenmal); Bormeister Gustav Rosenzweig, Fest.-Art.-Reg.; Bormeister Max Löw, Feldhaub.-Reg.; Korporeal David Fischer, Verpf.-Mag.; Infanterist Moriz Stein, J.-R.; Ldst.-Infanterist Salomon Schmucker, J.-R.; den Infanteristen Jakob Spira, Salomon Tanenbaum, J.-R.; Infanterist Bernhard Fettmann, J.-R.; Infanterist Tobias Tencer, J.-R.; Infanterist Martin Singer, J.-R.; Kadett d. R. Martin Steiner, Fest.-Art.-Reg.; Kanonier Artur Goldfaden, Geb.-Art.-Reg.; Infanterist Simon Wunder, J.-R.; Einj.-Freiw. Feuerwerker Georg Fränkel, Korporeal Koloman Sonnenfeld, Feldhaub.-Reg.; Korporeal David Hornung, Tel.-Reg.; Korporeal Solomon Schächter, recie Häzig, Bormeister Hermann Engel, Feldkanonenreg.; Pionier Jakob Berger, Pionierbat.: Kadett d. R. Oskar Taub, Kadettasp. Ignaz Hutter-Günsberg, Einj.-Freiw. Zugsführer Josef Kulka, Einj.-Freiw. Korporeal David Malz, bozn.-herz. J.-R.; Infanterist Benjamin Märkel, J.-R.; Gefreiter Moses Rosenberg, J.-R.; Infanterist Chaim Brod, Ldw.-Reg.; Korporeal Jakob Amster, Ldst.-Reg.; Infanterist Adolf Drucker, Ldst.-Bez.-Kmdo.; Husar Josef Reich, Zugsführer Bela Friedmann, Infanteristen Moriz Lichtenstein, Alexander Adler, Sanitätskadett Josef Lederer, Landsturmann Heinrich Atlas, Gefreiter Koloman Friedmann, Landsturmann Bernhard Hefermann, Fähnrich d. R. Josef Weinberger, Zugsführer Ignaz Grossmann, Gefreiter Emil Bloch, Gefreiter Adolf Zuckerberger, Infanterist Josef Schleicher, Zugsführer Michael Weiss, Ldst.-Fähnrich Dr. Alexander Fleischer, Infanterist Jak. Ritter, alle beim ung. Ldwreg.

Vorstehend sind verzeichnet: 2 Ritterkreuze des Franz Joseph-Ordens, 9 Militärverdienstkreuze 3. Klasse, 11 silberne Signum laudis, 28 Signum laudis, 13 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 11 goldene Verdienstkreuze, 8 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 2 silberne Verdienstkreuze, 4 eiserne Verdienstkreuze mit der Krone, 1 goldene Tapferkeitsmedaille, 10 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 28 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse, 46 bronzenen Tapferkeitsmedaillen, zusammen 173 Auszeichnungen; hiervon 74 an Offiziere und Kadetten des Soldatenstandes, 21 an Militärärzte und Militärbeamte, 78 an Mannschafts Personen.

### Adelsverleihung.

Oberstbrigadier des Infanterieregiments Nr. Maximilian Maendl wurde in den Adelsstand erhoben und ihm das Ehrenwort „Edler“ mit dem Prädikat „Bughardt“ verliehen.

### Weitere Auszeichnungen.

Oberleutnant Bruno Färber, Gesellschafter der Firma Kollmann & Färber in Wien, wurde neuerlich durch die Allerhöchste belobende Anerkennung für vorzügliche Dienstleistung ausgezeichnet.

Oberleutnant Erwin Schwarz, Dipl.-Ing. vom Tir. Landesschützenreg., Sohn des Herrn Bankiers Sigismund Schwarz, Bozen, erhielt für vorzügliche Dienstleistung und tapferes Verhalten vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration.

Dem Einjährig-Freiwilligen Heinrich Schlesinger, Wien, VII., wurde von der Leitung der Österr. Gesellschaft vom Roten Kreuze in Anerkennung besonderer Verdienste um den Verwundetransport die bronzenen Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration verliehen.

**Holzmann-Dauermann**, Fähnrich eines f. u. k. Infanterieregiments, derzeit Pizenayl, erhält das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

**Eduard Singer**, Fähnrich eines f. u. k. Infanterieregiments, Wien, erhält nacheinander die große silberne und bronzene Tapferkeitsmedaille.

**David Lautner**, Fähnrich eines f. u. k. Infanterieregiments, derzeit Mähr.-Schönberg, erhält nacheinander die große und kleine silberne und die bronzene Tapferkeitsmedaille.

**Leo Neumann**, Feldwebel eines f. u. k. Infanterieregiments, beim Stabe, wurde mit dem eisernen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Der Wachtmeister **Samuel Wagner** des österreichischen Dragonerregiments, der bereits dreimal verwundet war und für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde mit der großen und kleinen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde, erhält bei den letzten Kämpfen in Wolhynien für neuerliche bravuröse Leistungen von der deutschen Heeresleitung die deutsche Kriegerverdienstmedaille. Dieselbe wurde ihm beim Rapport im f. u. k. Kriegsspitale in Grinzing, wo er sich derzeit im Krankenstande befindet, durch den Spitalskommandanten, Herrn f. u. k. Oberstabsarzt Professor Dr. Durić, mit warmen Worten der Anerkennung feierlich überreicht.

Herr **Ernst Bondy**, Feldwebel eines Inf.-Regts., wurde mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Herr Bondy, Sohn des ehemaligen Restaurateurs Emanuel Bondy, befindet sich seit Kriegsbeginn ohne Unterbrechung im Felde und hat sich bereits an allen drei Kriegsschauplätzen betätigt.

**Josef Kohn**, Zugsführer eines f. u. k. Infanterieregiments, derzeit Rekruteneabteilung, erhält die große und kleine silberne Tapferkeitsmedaille und die deutsche Erinnerungsmedaille.

In Anerkennung vorzüglicher und ausopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde wurde dem Med.-Dr. **Schles**, Badearzt in Marienbad, derzeit Garnisonsspital, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

Fähnrich **Willy Pettschek**, Sohn des Großindustriellen J. Pettschek in Aussig, wurde mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

### Aufzettourliche Besörderung.

Mit Armeeoberkommandobefehl vom 16. September 1916 wurde Lieutenant d. R. Dr. H. Stapler des Infanterieregiments aufzettourlich zum Oberleutnant d. R. ernannt. Dr. Stapler ist bereits wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde und wegen selbständiger glücklicher Durchführung mehrerer Gefechte zweifach ausgezeichnet.

### Die Zweihundachtziger.

Das Szekelyudvarhelyer 82er Regiment, dessen Heldenmut im Kampfe gegen den verachtungswürdigen rumänischen Feind in unserem Generalstabsbericht besonders hervorgehoben wurde, zählt in seinen Reihen eine hübsche Anzahl ausgezeichneter jüdischer Offiziere, von denen „Eghenlöseg“ die folgenden namentlich angibt: **Augenfeld**, Oblt. (Signum laudis); **Benedek**, Lt. (Signum laudis und silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl.); **Benedek**, Fähnrich (zweimal, silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl.); **Wolf**, Lt. (beide silbernen Tap-

ferkeitsmedaillen); **Ernst Groß**, Lt. (Militärverdienstkreuz 3. Kl.); **Kolisch**, Oblt. (Militärverdienstkreuz 3. Kl. und Signum laudis); **Kovacs**, Oblt. (Signum laudis); **Kormos**, Fähnrich (silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl.); **Bricht**, Lt. (Signum laudis); **Schrank**, Oblt. (Signum laudis); **Hajek**, Lt. (beide Signum laudis und silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl.); **Deutsch**, Oblt. (Signum laudis); **Schreher**, Lt. (Militärverdienstkreuz 3. Kl. fand in der Schlacht bei Krasnik im Juli 1915 den Heldentod); **Heller**, Oblt. (Signum laudis); **Borysz**, Lt. (Signum laudis, gefallen im Mai 1915 bei Tarnow); **Zwengenthal**, Fähnrich (silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl.); **Kertesz**, Lt. (Signum laudis); **Farkas**, Oblt. (beide Signum laudis); **Gyori**, Lt. (Militärverdienstkreuz 3. Kl.); **Meray**, Oblt. (Militärverdienstkreuz 3. Kl., im Juni 1915 bei Piskorovice gefallen); **Aufmann**, Lt. (Signum laudis, im Juni 1916 bei Olvka gefallen); **Rosenthal**, Lt. (silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl.); **Sparing**, Lt. (Signum laudis); **Gräber** und **Atlasz**, Lts. (goldenes Verdienstkreuz); **Stein**, Lt. (silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. und bronzene Tapferkeitsmedaille); **Rudolfer**, Lt. (silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl.); **Izidor Vermaan**, Lt. (beide Signum laudis und silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl.).

### Die Heldenaten des Fähnrichs Leo Deutsch.

Ein Halbbataillon des Infanterieregimentes wurde südlich Karolovka als Verstärkung ins Feuer geschickt und die Truppe erreichte auch die südlich der Ortschaft auf beiden Seiten der Landstraße sich hinziehende Stellung. Es waren jedoch Gerüchte im Umlaue, daß der Feind inzwischen in die Stellung eingedrungen sei, in welchem Falle die noch im Dorfe befindlichen Teile unserer Truppen in eine bedrängte Lage geraten wären. Da jedoch hierüber Sicheres nicht festgestellt werden konnte, mußte dies vorher geschehen. Fähnrich Leo Deutsch hat nun, wie „Eghenlöseg“ berichtet, als Kommandant einer Aufklärungspatrouille, diese Aufgabe freiwillig auf sich genommen und auch in meisterhafter Weise gelöst. Gegen 4 Uhr morgens erhält das Bataillon aus der Richtung einer Häusergruppe von Karolovka Flankensfeuer. Abermals war es Fähnrich Deutsch, der es auf sich nahm, mit seiner Patrouille den Feind zu vertreiben. Hierbei schlug er nicht nur den Feind, sondern begann ihn auch zu verfolgen. Da er jedoch während der Verfolgung auf ein feindliches Bataillon stieß, von welchem die Unrigen keine Kenntnis hatten, welches jedoch dann sein wirkliches Feuer gegen die Patrouille richtete, mußte der Fähnrich an den Rückzug denken. Und auch diesen Rückzug verstand er so geschickt zu bewerkstelligen, daß er von seiner ganzen Patrouille bloß den Verlust eines einzigen Mannes zu beklagen hatte. Für seinen von wahrhaft soldatischem Eifer zeugenden Eifer und seine hervorragende Geschicklichkeit wurde er mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

### Spenden des Kaisers an Soldateneltern.

Der Kaiser hat der Witwe Sarah Ellenberg in Wien, als Mutter von sieben zur Kriegsdienstleistung eingerückten Söhnen, aus Privatmitteln eine Spende von 500 Kronen sowie eine mit den Allerhöchsten Initialen gezierte Bronzestatue gespendet.

Eine mit den Initialen des Kaisers geschmückte Bronzestatue erhält die Federnhändlerswitwe Rosa Lustig in Wien, von deren dreizehn Kindern sieben Söhne, ferner drei Schwiegersöhne und ein Enkel zur militärischen Dienstleistung eingerückt sind.

Wie „Eghenlöseg“ berichtet, hat Se. Majestät der Frau Aron Kohn in Großwardein, deren acht Söhne im Heere dienen, im Wege des Komitats-Obergepäus ein Geschenk von 500 Kronen und einer Bronze-Statuette zukommen lassen.

### Jüdische Familien im Felde.

Von den Familien der Solhommer ihr. Kultusgemeinde, deren Mitglieder eingerückt sind, hebt „Eghenlöseg“ neuerlich die folgenden hervor:

**Jakob Lauffer**, Kaufmann, ist selbst wie seine vier Söhne im Militärdienst. Sein Sohn Samuel, Leutnant, 24 Jahre alt, kämpft seit Kriegsausbruch gegen die Russen. Er wurde zweimal verwundet und kämpft jetzt wieder heldenmäßig in den größten Schlachten, wofür er, wiederholt belohnt, die silberne Tapferkeitsmedaille erhielt. Ernst, 22 Jahre alt, dient seit Kriegsbeginn beim Infanterieregiment Nr. 25, kam verwundet in das Losonecer Spital, wo er wieder in eine Marschformation eingereiht wurde. Arpad, 20 Jahre alt, Gymnasiast, ist als Einjährig-Freiwilliger in Ausbildung. Franz, 18 Jahre alt, dient seit Mai als Matrose in Pola.

Witwe Jonas Frank hat alle ihre drei Söhne beim Militär. Julius ist als Fähnrich eines Honvedregiments im Juni dieses Jahres in russische Gefangenschaft geraten. Karl hat in den Karpathen an mehreren heftigen Gefechten teilgenommen, wo er vor kurzem erkrankt ist. Ludwig, 19 Jahre alt, ist im August d. J. als Einjährig-Freiwilliger eingerückt.

Sigmund Rima, Steueradministrator, hat gleichfalls drei Söhne im Felde. Josef, Sparkassenbeamter, 25 Jahre alt, hat bei Doberdo gekämpft, nahm an der Okkupation Serbiens teil, wurde dort an Händen und Füßen verwundet und ging, nach seiner Genesung, wieder an die Front. Ludwig, Beamter, hat an den großen Karpathenschlachten teilgenommen, wo er sich die Brüste erfror. Seit Januar 1916 ist er bei Tolmein. Im April 1916 erhielt er die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse. Ladislaus, 20 Jahre alt, hatte sich freiwillig zum Infanterieregiment gemeldet und kämpft jetzt gegen die Russen. Er wurde mit der bronzenen und der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet und erhält die Begebung im Regimentsbefehl.

Adolf Lauffer in Tardoskedd hat sechs Söhne im Heeresdienst. Simon, Gefreiter im Honved-Husarenregiment dient seit Kriegsbeginn, war schon einmal verwundet. Er wurde gehext und ist jetzt abermals an der Front in den Karpathen. Ignaz, Rechnungsunteroffizier 1. Kl., war zweimal im Felde und kam das erstmal als Kranker, das zweimal, beim Durchbruch bei Gorlice, als Verwundeter zurück. Gegenwärtig macht er beim Regiment Dienst. Josef macht in Lublin Dienst. Karl, Husar im f. u. f. Husarenregiment ist, mit einer 14 tägigen Urlaubsunterbrechung, seit der Mobilisierung an der Front. Max, Honved, wurde im Jahre 1915 in den Karpathenkämpfen an beiden Händen invalid und wurde als solcher auf ein Jahr beurlaubt. Leopold kämpft seit sieben Monaten an der russischen Front.

Samuel Tehel in Szekeschéhervár hat alle seine vier Söhne und drei Schwiegerjöhe im Kriege stehen. S. Béla Tehel, Maschinenschlosser, Vater von neun lebenden Kindern, dient bei den Honveds als Feldwebel und hat an mehreren Schlachten an der russischen Front teilgenommen. Josef Tehel, Tischler, wurde als Invalide entlassen. Alexander Tehel, Dekonomiebeamter, hat fünf Jahre ununterbrochen aktiven Dienst

geleistet und an mehreren Karpathenschlachten teilgenommen. Ladislaus Tehel, Leutnant, in Zivil Beamter der Arbeiterversicherungsstätte, hat im Verbande des Honved-Infanterieregiments an den Karpathenkämpfen teilgenommen und ist nun, nach Überwindung eines Bauchtyphus, zum zweiten Male an der italienischen Front. Die Schwiegerjöhe, Samuel Neuwelt, Partieführer, Vater von fünf Kindern, dient im Honvedinfanterieregiment Mor. Glück, Zimmermaler, Feldwebel, Ludwig Schleiderstein, dienen in Szekeschéhervár.

### Auszeichnung jüdischer Lehrer.

Josef Altman, Lehrer in Gyulafehérvár, wurde von Sr. Majestät durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet. Der Ausgezeichnete hat nahezu ein halbes Jahrhundert seines Lebens dem öffentlichen Schuldienste gewidmet und Hervorragendes geleistet. Er hat auch mehrere Wohltätigkeitsvereine und Wohlfahrtsanstalten ins Leben gerufen und durch seine hingebungsvolle Mitarbeit gefördert. Zahlreiche Männer, welche heute in angehener sozialer Stellung sind, verdanken Altman ihren Werdegang.

Leopold Dregely, Lehrer in Faluslatina, Feldwebel, seit Kriegsausbruch im Felde, wurde mit dem Eisernen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Dregely, welcher seine Lehrerausbildung als Lehrer an einer jüdischen Schule begann, ist gegenwärtig Oberlehrer an einer staatlichen Volkschule.

### Opfer des Krieges.

Die letzten Verlustlisten enthalten u. a. nachstehende Namen gefallener Offiziere: Fähnrich Edgar Abeles, ung. Ldwreg.: Kadettaspirant Eissig Brettker, J.-R.; Oberleutnant d. R. Arnold Eilen, J.-R.; Besitzer des Militärverdienstkreuzes dritter Klasse: Sanitätsfähnrich d. R. Sandor Hirschfeld, Tiroler Jäger-Reg.: Kadett Moriz Klein, J.-R.; Kadett Leo Schein, J.-R.; Fähnrich d. R. Balint Weissmann, J.-R.; Einj.-Freiw. Tit.-Feldwebel Philipp Adler, J.-R.; Leutnant d. R. Samu Markovits, J.-R.; Kadett d. R. Josef Markovits, J.-R.; Kadett d. R. Lazarus Eissig, J.-R.; Kadettaspirant Paul Popper, J.-R.; Einj.-Freiw. Oberjäger Josef Frankl, Jägerbat.; Kadettaspirant Lazar Härtner, J.-R.; Kadett d. R. Walter Haczek, J.-R.; Sanitätsfähnrich d. R. Alexander Klein, Tir. Jäger-Reg.; Kadett Fritz Mandelsbaum, Ldwreg.: Leutnant d. R. Oskar Orenstein, Drag.-Reg.: Leutnant d. R. Leopold Sasjer, Ldwreg.: Leutnant d. R. Wolf Schmatak, J.-R.; Fähnrich d. R. Alter Tieger, J.-R.

Am 10. Oktober ist der aus Lemberg gebürtige Einjährig-Freiwilliger Korporal Adolf Popper des Infanterieregiments in Folge seiner in den letzten Kämpfen erlittenen schweren Verwundung in einem Spital zu Ungvar verstorben und wurde auf dem dortigen jüdischen Friedhof bestattet.

### Der Gedenkstein für Oberingenieur Béla Hirschler.

Anlässlich des Einbruches der Russen in die Maros am 7. Oktober 1914 hat Oberingenieur der Staatsbahnen Béla Hirschler, als er über militärischen Auftrag die Verkehrssicherheit des Bahnhofsperson kontrollierte, zusammen mit dem Lokomotivführer Badnay den Helden Tod gesunden. In den Kreisen der Eisenbahner wurde zum Zwecke der Bewahrung seines Andenkens eine Sammlung eingeleitet, welche ein Ergebnis von 30.000

Kronen hatte. Das Denkmal wird in Nagybocsko aufgestellt werden und, wie „Eghenlösseg“ meldet, die folgende Inschrift tragen:

„Bela Hirschler, Oberingenieur, und Andor Badnay, Oberlokomotivführer, haben am 7. Oktober 1914, anlässlich des auf unser Vaterland einstürmenden russischen Einbruches, in unerschütterlicher Erfüllung ihrer Pflicht, von einer feindlichen Kugel getroffen, den Heldentod gefunden. Still stand die Maschine, auch die Herzen standen still. Ungar, den dein Weg hier vorüberschreit, möge das Bewußtsein dein Herz erheben: Hier haben Helden ihr Leben fürs Vaterland hingegeben!“

### Der Heldentod des Trenčíner Kantors, Fährich Goldring.

Julius Goldring, Fährich, Besitzer der großen silbernen Tapferkeitsmedaille, Kanton der Trenčíner Kultusgemeinde, hat am 4. September auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden. Er war 25 Jahre alt und hinterließ eine junge Gattin. Er stand am Beginn seiner Laufbahn. Mit seiner angenehmen, gesunden Stimme, seinem Fleiß und seiner Strebsamkeit und gewinnenden Persönlichkeit hat er sich schon während seines kurzen Wirkens die allgemeine Beliebtheit und Wertschätzung erworben. Er absolvierte in Papa das Übergymnasium und wandte sich dann dem Berufe seines Vaters, der Kantorenlaufbahn, zu. Im August 1914 wurde er nach Trenčín berufen, im September gemustert und kam bald an die Front, wo er seinen Hauptmann, unter Gefahrstellung seines eigenen Lebens, aus den Händen der Russen befreite. Bei einem späteren Anlaß hielt er mit achtzig eigenen Mann den Vorstoß eines feindlichen Bataillons auf und ermöglichte es dadurch, daß die Unrigen sich in Ordnung zurückziehen konnten. Damals wurde ihm die große silberne Tapferkeitsmedaille zuteil. Mit einer Schußwunde wurde er hingerichtet. Nach seiner Heilung machte er in Pressburg die Offiziersschule durch, kam dann wieder ins Feld, wo er bald darauf zum Fährich ernannt wurde. Am 4. September schloß er, laut einer Meldung des „Eghenlösseg“, durch den Heldentod sein zu schönen Hoffnungen berechtigendes junges Leben ab.

### Armin Wassermann gefallen.

Dieser Tage ist Armin Wassermann, ein Bruder des bekannten Komödianten Jacob Wassermann, gefallen. Er war unter Brahm und Barnowsky Mitglied des Leipziger Theaters und vor dem Kriege am Hoftheater in Darmstadt tätig. Er hatte sich auch schriftstellerisch versucht.

### Ludwig Schischa.

Ludwig Schischa aus Dedenburg, 31 Jahre alt, der eine Stütze seiner verwitweten Mutter war, ist am 15. August bei Görz gefallen. Wie beliebt dieser einfache Soldat war, geht aus dem folgenden, dem „Eghenlösseg“ entnommenen Schreiben hervor, daß der Bataillonskommandant an die tiefsgebeugte Mutter des Gefallenen aus diesem traurigen Anlaß gerichtet hat. Die Zuschrift lautet:

Geehrte Frau Schischa!

Mache Ihnen die traurige Mitteilung, daß Ihr Sohn Ludwig Schischa in treuer Pflichterfüllung den Heldentod gefunden hat. Ludwig Schischa wurde am 15. August d. J. durch eine Schrapnellkugel tödlich getroffen und im Panonierwald vor Görz beerdigte worden.

Diese Zeilen sollen ein Beweis sein, daß Ihr Sohn als braver und tapferer Soldat sein Leben für Kaiser und Vaterland gab.

Feldpost, am 25. August 1916.

Dr. Friedrich Mayr, m.p., Oberleutnant.

### Zigmunt Rappaport.

In den denkwürdigen heldenmütigen Kämpfen um den „Polnischen Berg“ starb den Heldentod der Sohn des Lemberger Restaurateurs Ewig Rappaport, der Legionärskorporal Zigmunt Rappaport. Als 17-jähriger Jungling rückte er gleich zu Anfang des Krieges im Jahre 1914 mit den „Schützen“ ins Feld und machte die ganze achtzehnmonatige Campagne mit, bis schließlich eine feindliche Kugel seinen Lebensfaden durchschlitzte. In einem Briefe an die Mutter des Verstorbenen, Frau Fanny Rappaport, macht der Feldkaplan der Legionen, Pater Jozef Panas, über den Tod des Heldenjünglings folgende Mitteilungen:

28. Mai 1916,

Gnädige Frau!

Ihr Sohn fiel tatsächlich in der schwersten und blutigsten Schlacht der Legionen, nämlich im Sturm auf die Anhöhe, die heute der „Polenberg“ genannt wird. Der Angriff war infolge Unterbrechung der Linie am rechten Flügel wirklich notwendig. Aber er brachte auch riesige Verluste, denn die ganze erste Linie, die unter russisches Maschinengewehrfeuer gelangt, fiel dreizeig Schritte vor den russischen Schüttengräben. Es fielen der Bataillonskommandant Legionshauptmann Tarłowski und sämtliche Offiziere, die den Angriff führten. Auf jener Anhöhe fielen zusammen 60 Legionäre und circa 350 wurden schwer und leichter verwundet. Der Kampf um diese Anhöhe dauerte einige Tage. Am 10. November v. J. wurde der Berg besetzt und die Front wurde gegen den Styr vorgeschoben und umfaßte das Dorf Kościuchnowka. Es ist seither gefährlich, sich auf diesem „Polenberg“ zu zeigen, denn die Russen sehen ausgezeichnet. Am 11. November ging ich mit vier Sanitätern und Soldaten aus, um unsere Gefallenen zu bestatten. Während des Begräbnisses beschossen uns die Russen mit ungefähr 250 Granaten und Schrapnells, die, Gott sei Dank, keinen Schaden verursachten. Nur ich bekam eine Gewehrkugel in die rechte Seite; zum Glück war es nur ein Streifschuß. Selbstverständlich konnte unter diesen Umständen keine Rede von der Errichtung von Einzelgräbern sein. So wurden denn alle zusammen in einem gemeinsamen Grab auf dem „Polenberg“ bestattet.

Ihr Sohn, gnädige Frau, fiel durch Maschinengewehrgeschosse, und er hatte, soviel ich mich erinnere, sechs Schüsse in gerader Linie über die Brust. Eine der Kugeln traf ihn ins Herz und dort gab es den größten Blutaustritt. Die anderen Einschüttanlässe wie Nabelstelle aus. Die Habseligkeiten des Verstorbenen konnten wir nicht mitnehmen, denn die Brusttasche war von gebliebenem Blute durchtränkt und weitere Untersuchungen waren bei den gegebenen Verhältnissen unmöglich.

Seine Legitimationslapel wurde nicht gefunden und infolgedessen gab es gewisse Zweifel an der Identität, denn die beim Verstorbenen gefundenen Korrespondenzkarten waren keine genügende Gewähr. Erst Sanitätsgeistige Oles, der den Gefallenen persönlich kannte, agnoszierte ihn als Zigmunt Rappaport.

Auch die Korrespondenzkarten wurden, da sie gleichfalls vom Blut stark durchtränkt waren, in das Grab geworfen. Ihr Anblick wäre für die so opferfreudige Mutter sicherlich nur ein weiterer Grund zu neuer Verwundung des trauernden mütterlichen Herzens.

Später einmal, wird an den Grenzen Polens, am Grabe Ihres Sohnes, gnädige Frau, und seiner 59 Kameraden, ein prachtvolles Denkmal er stehen. Es wird dies zugleich die Grenzfähre unseres Vaterlandes sein, dessen Umfang das Blut seiner besten Söhne gezeichnet.

Pater Jozef Panas, Feldkaplan der polnischen Legionen.

### Kanonier Max Strauß.

An den Bürgermeister von Geroda in Preußen kam folgende Befehl:

„Im Felde, 16. September 1916. Abschrift. An das hochwohlgeborene Bürgermeisteramt Geroda. Es ist mir ein dringendes Bedürfnis, der Gemeinde Geroda mitzuteilen, welch schmerzlichen, unerschöpflichen Verlust die Batterie durch den Heldentod des Kanoniers Max Strauß, eines Mitgliedes ihrer Gemeinde, erlitten hat. Ich fühle mich umso eher dazu verpflichtet, indem ich dem Helden noch den letzten Liebesdienst erweisen kann, indem ich der gesamten Gemeinde klarlege, wie stolz sie auf ihren Angehörigen sein darf. Max Strauß war einer der unerschrockensten, tapfersten Leute meiner Batterie. Er war ein ganzer Mann, furchtlos und treu wie Gold, ein Mann mit hochstarkem Charakter, mit einwandfreier Gesinnung, mit kindlich anhänglichem Gemüt, ein Musterbeispiel für die ganze Batterie in bezug auf strenge Pflichterfüllung, auf tadellose kameradschaftliche Führung. So steht er noch vor mir, so habe ich ihn gern gehabt, so habe ich ihm vertraut als einem meiner Besten,

so werde ich ihn in treuer Erinnerung behalten, dankbar für das, was er mir, meiner Batterie und damit dem ganzen Vaterlande, geleistet hat. Schon manchem habe ich den leichten Gruß und Dank nachgerufen, noch nie aber ist mit der Abschied, das Bewußtsein der endgültigen Trennung so schwer gefallen. Er starb, mit mehr als Kanonier. Er empfing den Schicksalstricht, als er während eines schweren französischen Angriffes der stark unter Feuer liegenden Batterie die nötige Munition über fieses Gelände herantrug, und so die Feuerkraft aufrechterhielt. Er gab uns allen, Offizieren wie Mannschaften, nochmals ein Beispiel deutschen Muttes; dann ging er von uns und ließ uns mit blutendem Herzen zurück. Seine Verdienste wurden auch von höherer Seite anerkannt. Er ist der einzige Angehörige der Batterie, der gleichzeitig zum Eisernen Kreuz zweiter Klasse und zum Bayerischen Militärverdienstkreuz vorgeschlagen wurde. Ersteres ist seinen Angehörigen bereits zugegangen, das Besitzzeugnis zum Lebzeiten wird demnächst zugeleitet werden können. Sie aber, hochverehrter Herr Bürgermeister, bitte ich, der Gemeinde Geroda Kenntnis geben zu wollen, welchen Verlust sie erlitten hat. Möge die Erinnerung an Max Strauß in Geroda fortleben als die eines tüchtigen, edlen, lieben Menschen. Mögen die jungen Männer ihrer Gemeinde an seinem Beispiel lernen die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, den rücksichtslosen Einsatz für unsere große, heilige Sache, treueste Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzug. gez. Hollidt, Hauptmann und Batteriechef."

Alfred Dukes, Feldwebel, Odst.-J.-R., Feldkompanie, Feldpost, sendet an seinen Vater, Herrn Gabriel Dukes, Wien, 21. Bez., Leopoldauerstr. 30, nachstehenden Feldpostbrief:

Im Felde, 30. September 1916.

Teuerste Eltern!

Nun sind auch die Feiertage wieder vorüber und ich hoffe, daß auch Ihr dieselben recht gut verbracht habt. Auch wir hatten frei und hielten in einem nahen Meierhofe, 30 Mann stark, den Gottesdienst ab, und zwar: ich, der Raschekol, und zwei Zivilisten. Der Gottesdienst war sehr andächtig und feierlich — so echt jüdisch. Als Vorbeteter hatten wir einen Mann von meiner Kompanie. Es war großartig, ich dachte dabei oft an den lieben Papa. Gerade beim „Unsanetowise“ schlügen neben dem Meierhof zwei russische Granaten ein, das war umso feierlicher und hat uns gar nicht geniert. Ich hatte das Ganze arrangiert. Es war wirklich schön, wie wir uns mit einfachen Mitteln hier doch so gut helfen konnten. Sonst geht es mir gottlob recht gut, freue mich schon unendlich auf den Urlaub. Hoffe gegen den 20. nachhause zu kommen und Euch bei bestem Wohlsein anzutreffen. Bin mit recht herzlichen Grüßen und Küsse Euer dankbarer Sohn Alfred.

Alfred.

## Korrespondenzen.

### Frühstück für die Schul Kinder.

Eine vom Redakteur Ernst Klebiner eingeleitete Aktion, alle Schul Kinder vor Beginn des Unterrichtes mit einem warmen Frühstück zu versorgen, wird allgemein mit Freuden begrüßt. Seine Majestät der Kaiser hat von der Aktion mit Wohlgefallen Kenntnis genommen, wovon folgende, Herrn Ernst Klebiner zugegangene Depesche Zeugnis ablegt:

„Wien, Hofburg, 6. Okt.

Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben die Mitteilung über die von Euer Hochwohlgeboren zugunsten der Ernährung der Schul Kinder eingeleitete Aktion mit lebhafter Befriedigung allernädigst entgegenzunehmen geruht und wünschen diesem besonderer Förderung würdigsten Unternehmen den besten Erfolg.

Auf Allerhöchsten Befehl

Freiherr v. Schießl.“

Die mächtige Förderung, die der Aktion durch die Depesche des Kaisers zuteil wurde, hat sich in den Ziffern der eingelaufenen Spenden erfreulich gezeigt. Den gültigen und väterlichen Worten, mit denen der Monarch der kleinen und der zu ihrem Heile getroffenen Maßnahmen

in dieser Depesche gedachte, ist nunmehr ein weiteres bedeutendes Zeichen der kaiserlichen Huld und Liebe für die Kinder gefolgt. Im Auftrag des Kaisers hat der Statthalter mitgevollt, daß aus den kaiserlichen Privatmitteln die Summe von zehntausend Kronen für das Frühstück der Schul Kinder gewidmet wird.

### Die Mitteilung des Statthalters:

„Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben für die Aktion „Frühstück für unsere Schul Kinder“ eine Spende von 10.000 Kronen aus Allerhöchsten Privatmitteln allernädigst zu bewilligen geruht.

Hievon beehre ich mich, die geehrte Redaktion mit dem Beifügen in Kenntnis zu setzen, daß ich den obzeichneten Betrag dem Herrn Bürgermeister von Wien, welcher die Durchführung der Aktion übernommen hat, überweisen werde.

Der k. k. Statthalter:  
Bleyseben.“

Gegen 250.000 Kr. Spenden sind bereits für diesen schönen Zweck eingelaufen, größenteils von Juden. Daß mit diesem Frühstück eine Beispielgebende Idee ins Leben tritt, beweist, daß aus Budapest ein Delegierter eingetroffen ist, der sich über die Einzelheiten informiert und daß man auch in Graz und Wiener Neustadt die gleiche Institution einzuführen beschlossen hat.

Wäre es nicht angebracht, auch für jene armen jüdischen Kinder, die nur rituell speisen eine gleiche Aktion einzuleiten?

### Ein Stimmungsbild.

„Werden wir zu Roschhaschonuh auch hier speisen können?“ „Gewiß, kommen Sie nur“, erwidert die Vorsteherin mit der ihr eigenen Ruhe und mit jenem ruhigen Lächeln, welches um die Lippen einer vorsorglichen Mutter spielt, wenn sie für ihre Kinder die ersehnte Feiertagsmehlspeise bereits gesichert weiß.

„Gott sei Dank“, precht es sich aus dem belämmerten Herzen der Frau, die wohl mehr durch Sorgen als durch ihre Jahre gealtert erscheint und der man gewiß das Epitheton „Dame“ nicht vorenthalten würde, wenn man ihr nicht hier in der Speise stelle für den Mittelstand und für Handelsbesitzene in ihrer Eigenschaft als Stammgäst begegnete. Und beglückt reicht sie dem zehnjährigen Töchterchen die Hand, welches seit Monaten hier mit Mutter verloßt wird.

Der Vorsteherin einen anmutigen Knix des Kindes und einen stummen Blick mit artiger Verbeugung der — sagen wir es nur gerade heraus — Dame, denn Worte hat sie keine — sie hat sich mit dem Seufzer aus gepreßtem Herzen „Gott sei Dank“ erschöpft.

Die Vorsteherin aber sorgt für Fleisch nach der Suppe am ersten Tage Roschhaschonuh und dazu Zwetschkenröster und an einer bei der Mehrzahl der Gäste beliebten Mehlspeise soll es auch nicht fehlen. Für den zweiten Tag — es ist ein Freitag — ist ihr der Fleischersatz, der Fisch, für 8—900 Hungrige bereits zugesichert.

Das soll nicht etwa den Stammgästen verraten sein, denn die Mittel erlauben ja nicht, für weitere Esser die Werbetrommel zu röhren. Das soll Ihnen, liebe Leser, und noch eindringlicher Ihnen, liebe Leserinnen, erzählt sein, die Sie es werten können, was die Besorgung dieser kostbarkeiten für so reich besetzte Tische für Mühe und Sorgen verursacht.

Ihnen, verehrte Damen, ist die größte Sorge vorweggenommen, denn Ihre guten Männer mühen sich, die Anschaffungs mittel beizustellen — anders aber hier, wo man eine bestimmliche und auskömmliche Mahlzeit influsiv Brot um Kr. 1.20 liefern soll, und deshalb, verehrte Damen, geht an Sie die Bitte, Ihre guten Männer zu bewegen, diese wohltätige Gründung, die noch ausgeweitet werden kann, soll und muß, materiell zu unterstützen.

Ein Monatsbeitrag von 5 oder 10 Kronen und mehr kann es noch hunderte von Personen, die es vorziehen, zu hungern, ehe sie in die Volksküche gehn, ermöglichen, hier in guter Gesellschaft, in einem freundlichen Lokal, von liebevollen Händen bereitet und aufgewartet, ihre Mahlzeit zu verzehren.

Einstens haben unsere Frauen darin gewetteifert, wessen Mittel es erlaubten, schönere Kleider und Hüte anzuschaffen, mehr Schmuck auf sich zu laden. Das ist gottlob anders geworden. Die große Zeit hat erzieherisch gewirkt, denn, wenn es auch noch Ausnahmen gibt, welche von bösen Neidern mit doppeltem Blick gesehen und gezählt sind, so wissen wir, die Eingeweihten, es anders: wir wissen unter den Frauen einen edlen Wettstreit entbrannt, wessen Mann mehr für die Bedürftigen leisten kann.

Ihre Männer, die guten, werden ihnen Gehör schenken und sie über die Börse verfügen lassen. Vorher aber seien Sie höflich eingeladen, an einem der nächsten Tage einen persönlichen Besuch in der Speisestelle für den Mittelstand und für Handelsangestellte, 1. Bez., Ehlringgasse 18, zu machen, und haben Sie erst das Getriebe gesehen, dann werden Ihnen die Augen, die Herzen übergehen und eine gute Sache wird durch Sie gefördert erscheinen.

Hier werden Sie nächst der Vorsichtshalber einen Ring von Damen aus der besten Gesellschaft versammelt sehen, Damen, die in ihrer Häuslichkeit von ihrem Stubenmädchen nicht so aufmerksam bedient werden, wie die Kostgänger dieser Speisestelle, weil diese eben mit Liebe und Aufopferung bedient werden.

Danken Sie durch Anerkennung, durch reichhaltige Unterstützung auch diesen vornehmen Damen vom täglichen Dienst!

B. Reich.

#### Zur jüdischen Waisenaktion in Galizien.

Die an der Spitze dieser wichtigen Aktion stehenden Persönlichkeiten sind nunmehr bestrebt, auch die weitesten Kreise der galizischen Judenheit zur Förderung derselben hinzuziehen. In diesem Sinne rückte auch Rabbiner Dr. Guttmann in Lemberg im Anschluß an seine Predigt am zweiten Neujahrstage einen warmen Appell an die Gemeindemitglieder, dem Reichsverein für jüdische Kriegswaisen durch reichliche Zuwendung von Spenden wie auch durch Mitgliedsbeiträge zur Realisierung seines auf viele Jahre in Aussicht genommenen Arbeitsprogrammes zu verhelfen. Dank dem Entgegenkommen unserer örtlichen Glaubensgenossen, ganz besonders der dortigen „B'nai Brith“-Loge, gelang es, in der nahe von Biel reizend gelegenen Sommerfrischz. Ernsdorf ein sehrnett eingerichtetes Waisenheim zu errichten, in dem zunächst 88 Waisenkinder aus den im Laufe der letzten Zeit evakuierten Ortschaften Ostgaliziens untergebracht wurden. In kurzer Zeit sollen dann weitere Transporte folgen, nachdem die zu diesem Zweck adaptierten Villen etwa 250 Waisenkinder Raum gewähren können. Den Transport und die Installierung der Kinder an Ort und Stelle leitet persönlich der Generalsekretär des Fürsorgekomites Herr Rubenzahl. Nach den beiläufigen Berechnungen des Lemberger jüdischen Hilfskomitees befinden sich in verschiedenen ostgalizischen Ortschaften ungefähr 5000 verlassene Kriegswaisen, deren baldigste Unterbringung in ähnlichen Anstalten vom Standpunkte der Menschlichkeit und der Staatsraison, nicht zumindest jedoch auch zwecks Erziehung dieser armen Waisen zu treuen, selbstbewußten Juden, als eines der wichtigsten jüdischen Augenblicksprobleme unseres Kronlandes erscheint.

B....

#### 15. Tätigkeitsbericht des Armen-Ambulatoriums des Zionistischen Zentralkomitees für Kriegsflüchtlinge, 2. Bez., Laborstraße 20 a.

In der Besuchszeit vom 1. bis 30. September 1913 wurden behandelt in der Ambulanz für: Augen 198, Chirurgie 108, Frauenkrankheiten 402, Haut- und Geschlechtskrankheiten 108, Interne I 304, Interne II 146,

Interne III 398, Kinder I 129, Kinder II 1, Nase und Kehlkopf 101, Nerven 195, Ohrenkrankheiten 48, Orthopädie 0, Zahnheilkunde 268, zusammen 2406 Patienten. Seit Bestand des Ambulatoriums 75.528 Patienten.

#### Zom-Kippur-Andacht im Dienste.

Bei einer Flieger-Ersatzkompanie, deren Mannschaft größtenteils älteren Jahrgängen angehört und aus Wien stammt, hielt der dort eingeteilte Rabbiner Doktor Philipp Goldberger eine aus Gebet, Seelenseiter und Betrachtung bestehende Andacht ab, da eine Abseitierung aus Dienstesrücksichten nicht erfolgen konnte.

Sowohl auf die abmarschierenden wie auf die verbleibenden Angehörigen der Abteilung wirkte die Feier ebenso stimmungsvoll wie erhebend; besonders fand der Hinweis auf die Vereinigung der Treue gegen den Vaterglauben mit der Treue gegen das Vaterland und die Unterordnung unter die Anforderungen des Allerhöchsten Dienstes volles Verständnis und echten Widerhall bei den Teilnehmern, die sich sämtlich dem Fastengebote des Tages unterworfen hatten.

#### Der Lemberger Kultusvorstand und die Reichsorganisation der Kultusgemeinden.

In zwei Sitzungen besaßte sich der unlängst ernannte Kultusbeirat, unter Vorsitz des Reg.-Kommissärs Dr. Emil Parznas, mit der Frage des Gesetzentwurfes über die Reichsorganisation der Kultusgemeinden.

Nach einem Referate des Dir. Feldstein, dem sich ein zweites Referat des Dr. Riegel anschloß, und nach einer eingehenden Diskussion, in welcher gewissen Befürchtungen und Zweifeln Ausdruck verliehen wurde, entschied sich der Lemberger Kultusvorstand dafür, den Regierungsentwurf des Gesetzes über die Reichsorganisation im Prinzip anzunehmen, jedoch gegen zwei Bestimmungen des Entwurfes entschieden Stellung zu nehmen, und zwar gegen die Zweiteilung Galiziens durch Bildung von zwei Landesverbänden, sowie gegen die stiefmütterliche Behandlung der galizischen Judenschaft, welche circa 900.000 Seelen zählt, in bezug auf die Zahl der Delegierten in der Reichsversammlung und im Oberrat.

Der Beschuß wurde — nachdem der erste Referent Dir. Feldstein einige Einwände fallen ließ und dem Kompromißantrag beigetreten ist — einstimmig gefaßt.

In dieser Angelegenheit soll noch im Laufe dieses Monats ein persönlicher Meinungsaustausch zwischen den Vorständen der größeren Kultusgemeinden Galiziens in Krakau stattfinden.

#### Wahl eines Kultusvorstehers in Karlsbad.

Bei der am 8. Oktober stattgefundenen Wahl eines Kultusvorstehers der israelitischen Kultusgemeinde Karlsbad wurde einstimmig der bisherige Stellvertreter des verstorbenen Vorstehers Ludwig Moser, Herr Adolf Rosenfeld, zum Kultusvorsteher und Herr Josef Hainsfurth zum Vorsteherstellvertreter gewählt. Herr Adolf Rosenfeld und Herr Josef Hainsfurth gehören dem Vorstande der Kultusgemeinde seit 42 Jahren an: seit dieser Zeit hat auch Herr Rosenfeld die Ehrenstelle des Vorsteherstellvertreters bekleidet, war hervorragend an der Errbauung der Karlsbader Synagoge, des Kaiser Franz Josefs-Hospizes tätig und hat insbesondere die Agenden der Flüchtlingsfürsorge geleitet. Herr Josef Hainsfurth bekleidete bisher die Ehrenstelle des Schriftführers der israelitischen Kultusgemeinde. Herr Adolf Rosenfeld ist ferner seit mehreren Jahrzehnten Mitglied des Karlsbader Stadtverordnetenkollegiums.

### Tee für Flüchtlinge nach Tom-Kippur.

Seitens der Wiener israel. Kultusgemeinde wurde an den hohen Feiertagen im Saale des Restaurants Ferdinand Leicht, I. I. Prater, ein Gottesdienst für Flüchtlinge veranstaltet. Durch die Hochherzigkeit der Frau Anita Müller, Frau Katharina Cantor sowie der Herren Heinrich Engel, Hugo Rauchberg und anderer Wohltäter war es möglich, etwa 800 Flüchtlingen am Ausgange des Tom-Kippur Tee und Bäckerei zu verabfolgen. Die Leitung des Gottesdienstes dankt sowohl den hochherzigen Spendern als auch jenen Damen und Herren, die sich bei der Beteiligung betätigt haben, auf das herzlichste.

### Große Spende für eine Tuberkulösenheilanstalt.

Aus Budapest wird berichtet: Der Miteigentümer des „Neuen Pester Journal“ Józef Brody und seine Ettin haben zuhanden des Generalsekretärs der Pester Israelitischen Kultusgemeinde eine Stiftung von einer halben Million Kronen erlegt, mit der Bestimmung, daß eine von der Pester Israelitischen Kultusgemeinde zu verwaltende Tuberkulösenheilanstalt errichtet werde, in der in den ersten Jahren hauptsächlich kranke Soldaten, späterhin aber alle Kranken ohne Unterschied der Konfession Aufnahme finden.

**Petersburg.** In Petersburg hat sich dieser Tage ein Verein zur Unterstüzung jüdischer Gefangenen in Deutschland und Österreich gebildet. Jedes Mitglied übernimmt die Verpflichtung, für einen Gefangenen in der Weise zu sorgen, daß er ihm von Zeit zu Zeit Lebensmittel, Kleider und Geld zustellt. Das Hilfskomitee erhält für diesen Zweck eine monatliche Rate von 990 Rubel. Ein ähnlicher Verein wurde auch in Moskau ins Leben gerufen.

## Vermischtes.

### Ein Vortrag des Rabbiners Dr. Max Grunwald in der Wiener Urania.

Mit großem Interesse erfährt man, daß am Donnerstag, 2. November, der Rabbiner der Wiener Kultusgemeinde Dr. Max Grunwald in der Wiener Urania einen Vortrag über den Talmud halten wird. Die Veranstaltung findet im großen Saale, pünktlich um 1/2 Uhr, statt. Kartenvorverkauf an der Tageskassa der Urania (1. Bezirk, Alserplatz).

### „Hilfskommission 1915“ und „Österreichisches Landeskomitee“ für Palästina.

Wien, 4. Bez., Frankenberggasse 14.

Leo Deutsch, Baden bei Wien (neuerliche Spende), Kr. 250.—; Wilhelm Lewitsch, Wolin, Regine Schön, Wsetin, je 50.—; Israel Kultusgemeinde Przemysl 20.—; Moses Hauzig und Moses Deger, Wien, je 18.—; Rabbiner Dr. M. Wohl, Tachau, 16.—; Refie Better, Słotshau, 13.—; Rabbiner Dr. Hermann Banneth, Gablonz a. N., Hermann Goldberg, Ralszawa, Chaim Mahler und E. Safier, Debica, Rudolf Taussig, Prag, M. Kuhn, Hüt und Sandor Deutsch, Wien, je 10.—; Dental-Depot Eduard Gottlieb, Robert Rosenfeld, Hermann Salzmann, M. Griffel, Ing. Paul Benzion, Geza Steiner, Moritz Byl, Ing. J. Tobell, Adolf Jung, Friedrich Kraus, sämtlich in Wien, Mendel und Chane Parnes, Gorlice, je 5.—; Bernhard Eisner, Wilhelm Hahn, Leopold Fischel, sämtlich in Wien, S. Schwarz, Barcsmegye, je 4.—; Dr. Alfred Bettelheim, Alexander Kalmar, Julius Krupnik, Mia Selldorf, Wilhelm Karpeles, Moritz Kratauer, sämtlich in Wien, je 3.—; Grete Fischer, Wien, 2.50; Toni Krug, Alois Schweiger & Co., G. m. b. H., Dr. J. Kornhaber, M. Freundel, M. Strider, W. Keller, Simon Berger, E. Bergmann, Ignaz Hermann Berger, Professor Dr. H. Winterberg, Th. Weinwurm, Adolf Treter,

sämtlich in Wien, Rabbinat Nikolsburg (Spende Sonnenmark), je 2.—; Eduard Zellento, Samuel Sachs, Leopold Ratscher, U.-M.-Dr. Max Brünner, sämtlich in Wien, je 1.—

Bei der „Österreichischen Wochenschrift“ eingelaufen:

Zugsführer-Rechnungshilfsarbeiter Moses Reiner, I. u. I. Reserve-Spital Bisenz, Kr. 5.—

Sam. Grim, Radlann, Kr. 50.—; durch Herrn Adolf Braunschmid, Hallenkau (Sammlung bei einer Iris-Milo bei Herrn Albert Deutelbaum, Hallenkau), Kr. 12.—

### Kriegsspitalhilfe für Palästina.

Herz & Strauß, Dr. Karl Fleischmann, Ludwig Bulowitsch & Söhne, sämtlich in Wien, je Kr. 50.—; Ludwig Bunzl und Emil v. Eisenstädter, Wien, je 40.—; Geiersberger, Mech. Weberei Gustav Fischl und Friedrich Engel, Wien, je 30.—; Ignaz Lederer, Nachod (Ergebnis einer Sammlung, davon Kr. 1. von Louis Lewehly), August Fischel, W. Deutsch, S. Blum-Gentilomo, Advokatengattin Rachel Thaler, sämtlich in Wien, je 20.—; M. Kramer, Wilhelm Felber, Ignaz Frank, Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Maximilian Braun, Ignaz Blum, Josef Ehrenfeld, sämtlich in Wien, je 10.—; Rosalia Czuczka, Wien, 6.—; Julius Fischl, B. Fischl, I. u. I. Kommerzialrat Arthur Bittner, E. Plaubhorn, sämtlich in Wien, je 5.—; Jakob Steiger, Bohaslawitz, 2.—; Alfred Wiesner, Brunn und Josef Nobl, Wien, je 1.—

Adresse für Zuschriften: R. I. Hofrat Dr. Julius Schlag, Wien, 2. Bez., Obere Donaustraße 109.

Zahlstelle: für Österreich: Bankhaus S. M. v. Rothschild, Wien, 1. Bez., Rennagasse 3; „Neue Freie Presse“, Wien, 1. Bez., Fichtegasse 11; für Ungarn: Magyar Altalanos Hitelbank, Budapest; für Deutschland: Deutsche Bank, Berlin, Postcheck-Konto Nr. 1000.— (auf das Konto: „Kriegsspitalhilfe für Palästina“).

### Spendenausweis für die flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

Bei Oberkantor Don Fuchs sind ferner eingelangt:

Heinrich und Erich Mendl, Wien, Kr. 100.—; Josef Carl Löwenberg, Wien, 40.—; Arthur Bloch, Jägerndorf, 30.—; Jakob Theumann, Wien, M. Rohn, Wien, 2. Bez., Jos. J. Leintau, Wien, Emil Kallmann, Wien, Rosenbaum & Schiller, Prag, je 20.—; H. Altmann, Teschen, 15.—; Kaiserl. Rat Józef Roenthal, Wien, Moritz Löw, Brunn-Hüffowitz, Hermann Kind, Budweis, A. M. Ledet, Choden, Alfred Rohn, Karlsbad, Prof. Dr. Julius Mauthner, Wien, Adolf Bernfeld, Wien, L. Fürst, Wien, Del-Ra, Schuhwarenhaus, G. m. b. H., Wien, Karl Löbl, Wien, 2. Bez., Eisler & Fuchs, Jung-Bunzlau, Bela Böhm, Wien, 7. Bez., Moritz Löw, Wien, S. Mayer's Söhne, Wiener-Neustadt, je 10.—; Moritz Breda, Brunn, 6.—; Zuckermann's Söhne, Eger, Siegmund Benech, Klattau, Josef Edstein, Karolinenthal, Leopold Berman, Komotau, Emil Munk, Wien, Dr. Gustav Brudmann, Olmütz, Josef Adler & Söhne, Pilzen, Moritz Pollitzer, Wien, 1. Bez., Max Morberger, Wien, 1. Bez., Rudolf Löwenstamm, Wien, B. Bernstein, Wien, Luisa Taussig, Wien, Burchard, Wien, 9. Bez., Heinrich Friedländer, Innsbruck, Leopold Baumwald, Wien, Adolf Orenstein, Wien, Alexander Braun, Baden, Ing. Viktor Berger, Wien, Josef Blau, Wien, 2. Bez., Lina Band, Wien, Rudolf Ungar, Wien, J. Bittner, Unter-Themenau, Adolf Pintusfeld, Prag, Dr. Otto Adler, Prag, Carl Eisler, Prag, Olga Epstein, Melnit, F. Ranischburg, Wien, Gottlieb Taussig, Wien, Melanie Konrad, Wien, je 5.—; Leopold Ritter v. Cramer, Wien, Engelmann & Heim, Olmütz, Heinrich Mayer, Wien, Dr. Max Braun, Wien, Ing. Richard Kann, Wien, 1. Bez., Rudolf Löw, Znaim, Julius Basch, Prag, je 4.—; Johann Lampl, Neu-Rauhniß, Johanna Vogel, Troppau, S. Rab, Wien, Dr. Eduard Deutsch, Wien, J. Ungar, Wien, Med.-Dr. B. Fuchs, Biestrich, Jg. Beitlers Nachfolger, Komotau, Alois Reich, Wien, Dr. Anton Reitler, Wien, Samuel Aschner jun., Wien, je 3.—; Südböhmisches Spiegel- und Rahmenfabrik, Budweis, Nathan Ullmann, Bostlowitz, Sigmund Roth, Mähr.-Ostrau, Siegfried Fleischer, Budweis, Dr. Adolf Oppenheimer, Prag, Alfred Blach, Wien, Dr. Richard Aninger, Wien, J. Feilbogen, Klosterneuburg, Karl Popper, Wien, Armin Pollak, Wien, Moritz Zweig, Olmütz, Wilhelm Berger, Wien, Josef Löw, Wien, Adolf Löw, Wien, Albert Fischel, Hirtenberg, Gustav Radisch, Wien, Siegmund Bergler, Mies, Heinrich Pollak, Wien, Julius Fischl, Wien, Ehrenfeld & Comp., Wien, Anton Rosen, Wien, Moritz Löw, Wien, Jos. Leitner, Wien, Rudolf Löwi, Wien, Rudolf Bachach, Wien, Moritz Neumann, Wien, Julie Fischel, Wien, Arnold Mayer, Aussig, Nathan Neugebauer, Wsetin, f. f. Staats-Obertierarzt Ernst Bondy, Brunn-Rumrowitz, J. Rofulik, P. Lipthal, Reich David, Wien, Ida Fischer, Bautsch, Dr. Richard Kann, Wien, Sidor Leuchtig, Oberleutnant Otto Pich, Leitmeritz, Dr. Arthur Fischel, Prag, Moritz Bratmann,

Wien, Maximilian Freund, Wien, Julius Nemet, Wien, Jakob Baderle, Wien, Viktor Pollak, Wien, Kurt Ehrlich, Wien, A. Frankl, Wien, Hugo Epstein, Aussig, Gustav Brunner, Troppau, je 2.—; Dr. Leo Zudermann, Mähr.-Trübau, Ferdinand Hausner, Wien, Josef Pollak, Wien, 2. Bez., Sam. Peiper, Wien, Josef Nobl, Wien, Robert Klauber, Wien, Arpad Fischer, Wien, D. Pinter, Wien, kaiserl. Rat Edmund Angel, Wien, je 1.—. Zusammen Kr. 739.—. Bisher bereits ausgewiesen Kr. 52,774.79. Insgesamt Kr. 53,513.79.

### Liebesgaben für unsere Soldaten.

Zwecks Wiederaufnahme der Liebesgabenaktion für unsere Soldaten werden die an der Front befindlichen Herren Rabbiner erachtet, ihre genauen Adressen ehestens der Redaktion unseres Blattes mitteilen zu wollen.

### Spenden für unsere Kriegsgefangenen.

Ernst Wolf Kr. 500.—; Direktor Jacques Brichta 20.—. Besten Dank!

Weitere Spenden dringend erbeten.

**Öster. Landeskomitee vom Roten Mogen-Dovid,**  
2. Bez., Ferdinandstr. 23.

### Verein „Machsike hadath“

2. Bez., Obere Augartenstraße 40.

Zugunsten der Auspeisungsaktion der notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Vereine nachstehende Spenden zugeslossen:  
Leffowitzsch, Direktor der Böhm. Industrialbank, durch Hermanna Sporer, Kr. 300.—; Lilieneinwandunternehmung Goldstein 100.—; Isak Weizmann, beim Thoraaufrufen, 100.—; Fürsorgekomitee der bul. Flüchtlinge, durch Bezirksrat Dr. Stieglitz, 50.—; Dr. Hartenstein, durch Isak Weizmann, 50.—; Ed. Immergut 20.—; kaiserl. Rat Alois Lemberger 20.—; Adolf Riesenfeld & Sohn, Jaim, 10.—; Ludwig Kranzler 10.—; Jacob Hupperl, Teschen, 5.—; T. Gottesmann und Frau 10.—; Rörner 2.—; Schwadron 1.—; zusammen Kr. 678.—.

Spenden für den Verein werden entgegengenommen von unserem Kassier Herrn Isak Weizmann, 2. Bez., Laborstraße 50. und von unserem Obmann Herrn Jakob März, 1. Bez., Augustengasse 1, in bar oder durch Postlagerchein 106,316.

**Spenden für Roten Mogen-Dovid-Nagelspenden:** von Herrn Direktor J. Brichta, Wien, Kr. 20.—.

Für den Verein „Zur Rettung verlassener Kinder“: von S. M., Wien, Kr. 3.—.

Für galizische Flüchtlinge: von Anna Lachmann, Breslau, Kr. 10.—.

Für israel. galiz. Waisenkinder: von Otto Müller, Tovitschau, Mischeberachspende, Kr. 5.—.

**Lundenburg. (Fürsorge-Komitee für galizische Flüchtlinge.)**

### Spenden-Verzeichnis:

Israel. Allianz, Wien, Kr. 6,500.—; Russner'sche Judenfabrik, A.-G., Lundenburg, 2,000.—; Bernhard Stein sen., Lundenburg, 500.—; Israel. Kultusgemeinde Lundenburg 500.—; Frau Adele Konstandi, Olmüh, 30.—; Herr Jacques Mediansky, Wien, 2.—; Frau Ernestine Stein, Wien, 20.—; Frau Charlotte Strauß, Brünn, 5.—; Frau Elsa Reiß, Brünn, 5.—; Israel. Frauenverein Olmüh 20.—; Frau Olga Fischer, Wien, 5.—; Frau Mathilde Hirsh, Wien, 5.—; Frau Elsa Kramer, Wien, 5.—; Frau Wally Ornstein, Brünn, 20.—; Frau Regine Hoffmann, Linz, 10.—; Frau Paula Seidl, Brünn, 40.—; Frau Hilde Bruder, Linz, 10.—; Frau Carolia Grob, Bielitz, 10.—; Frau kaiserl. Rat Bauer, Wien, 4.—; Israel. Kultusgemeinde Lomnitz 30.—; Herr Eduard Goldschmidt, Wien, 10.—; Frau Bertha Spiegler, Olmüh, 4.—; Herr Moritz Zweig, Olmüh, 4.—; Frau Charlotte Weißlofs, Rostitz, 10.—; Israel. Kultusgemeinde Jägerndorf 25.—; Frau Clara Singer, Baden, 5.—; Frau Erna Hoffmann, Marburg, 5.—; Herr Hermann Bauer, Wien, 4.—; Frau Käthe Riesenfeldt, Preßburg, 5.—; Herr Gottfried Taussig, Wien, 5.—; Herr M. Breitenfeldt, Wien, 10.—; Herr Heinrich Bittner, Wien, 25.—; Allgemeine Verlehrsbank Wien, 200.—; Frau Helene Sped., Wien, 5.—; Israel. Kultusgemeinde Olmüh 20.—; Frau Fanny Löw, Angern, 25.—; Frau Minna Wachs, Wien, 10.—; Herr Dr. A. Kovez, Brünn, 4.—; Frau Elsa Hecht, Brünn, 10.—; Herr Franz Ulmer, Brünn, 5.—; Herr S. Schöbberger, Brünn, 2.—; Herr Dr. Max Beer, Mähr.-Ostrau, 20.—; Herr Solomon Helfgott, Brünn, 20.—; Frau Ida Weiß, Wien, 5.—; Frau Irma Breuer, Wien, 5.—; Frau Irma Eisler, Wien, 5.—; Frau Ida Neumann, Wien, 5.—; Herr N. Amster, Wien, 5.—; Herr J. Fluh, Freiberg,

50.—; Herren Riesenfeld & Co., Rumtowitsch, 10.—; Herr Arnold Ditz, Wien, 25.—; Herr Rudolf Taussig, Prag, 3.—; Herr Max Ritter v. Guttmann, Wien, 100.—; Frau Rosa Felber, Szenicze, 20.—; Frau Prof. Dr. Schnitzler, Wien, 20.—; Herr Dr. Alexander Pollak, Wien, 10.—; Israel. Kultusgemeinde Slot 10.—; Herr H. Rosenbaum, Szasvar, 11,20; Herr Ernst Brba, Prag, 10.—; Herr Moritz Habberg, Baden, 20.—; Herr M. Fleischer, Himberg, 30.—; Frau Hermine Nassau, Dolloplas, 11.—; Israel. Kultusgemeinde Baja 20.—; Herr Dr. Moritz Heilpern, Feldpost 87, 100.—; Herr Hermann Spitz, Wien, 10.—; R. St., Wien, 100.—; Frau Ilona Schreiber, Preßburg, 10.—; Israel. Humanitätsverein „Moravia“, Brünn, 100.—; Herr Hermann Künster, Olmüh, 5.—; Frau Valerie Honig, Wien, 20.—; Israel. Kultusgemeinde Lewa (Ungarn) 20.—; Herr Karl Friedmann, Wien, 5.—; Herr David Ritter, Bautsch, 10.—; Herr F. & M. Spira, Wien, 10.—; Herr Leopold Rulka, Olmüh, 5.—; Herr Baron Sigismund Springer, Wien, 500.—; Herr Johann Jellinek, Schönbrunn, 5.—; Herr Michael Weinberger, Preßburg, 20.—; Herr Adolf Volk, Wien, 10.—; Herr Friedrich Erwin Jellinek, Feldpost 369, 5.—; Herr Arnold Kühner, Fabriksdirektor, Szerencs, 50.—; Herr Sigmund Adler, Wien, 20.—; Frau Minna Ditz, Wien, 14.—; Frau Marianne v. Rotherin, 20.—; Frau Ida Schwarz, Tinsbruck, 20.—; Frau Lina Schewinburg, Wien, 70.—; Herr R. Moslowits, Karlsbad, 20.—; Herr Emanuel Spitzer, Iglau, 50.—; Herr Ildor Pider, Oberleutnant, Feldpost 55, 20.—; Frau Rosa Bernfeld, Wien, 10.—; Herr Wilhelm Weik, Berlin W., 10.—; Herr Gerson Altendorf, Wien, 10.—; Frau Flora Deutsch, Wien, 2.—; Israel. Kultusgemeinde Skotschau 10.—; zusammen Kr. 11,790.20.

**Wien. (Goldene Hochzeit.)** Herr Alexander Haslinger feierte am 14. Oktober 1916 im großen Tempel sein fünfzigjähriges Hochzeitsjubiläum; zur Thora gerufen, hielt Seine Ehrwürden Herr Dr. Grunwald an den Jubilar eine zündende Ansprache, wo er dessen immerwährende Rechtschaffenheit hervorhob und daß er seine Kinder zu nützlichen Mitglieder der Gesellschaft erzogen habe, insbesondere seinen Sohn, Herrn Bezirksrat Josef Haslinger, der in dieser großen Zeit so eminent viel für die Allgemeinheit und ganz Hervorragendes für die galizischen Flüchtlinge geleistet hat.

Nach dem Gottesdienste fand die Feier im Jeremoniensaal ihre Fortsetzung. Hier wurde der Jubilar vom Präsidenten der israel. Kultusgemeinde Herrn Dr. Alfred Stern in seinem Namen und im Namen der Kultusgemeinde auf das Herzlichste beglückwünscht und sodann wurde ihm eine prachtvoll ausgestattete Adresse überreicht. Herr Gemeinderat Dr. Rudolf Schwartz-Hiller beglückwünschte den Jubilar in Vertretung Seiner Exzellenz des Bürgermeisters Dr. Richard Weiski:chuer für die Gemeinde Wien. Unter den Gästen: hörte man die Herren Gere und die kaiserliche Rat Fischer und Neustadt, Herrn Bezirksrat Poitsch, Fabrikant Severin Jelinek und Gemahlin, kaiserl. Rat Lieben, Sekretär Dr. Adler und viele andere.

**Wien.** Frau Josefine Stern, geborene Frischauer, ist nach kurzem Leiden im 84. Lebensjahr gestorben. Das Leichenbegängnis fand am Freitag, den 13. Oktober, um 3/4 Uhr, von der Jeremonienhalle des Zentralfriedhofes aus statt. In der Verstorbenen betrauern die Herren Julius Stern, Redakteur des „Fremdenblatt“, Friedrich Leopold Stern, kaiserl. Rat Maximilian Stern, Professor Emil Stern der Akademie für Musik, derzeit Einjährig-Freiwilliger beim k. u. k. Infanterieregiment Nr. 4, sowie Frau Rosa Wilhelm und Frau Klara Turberger, Gattin des Ersten Kanitors der Israelitischen Kultusgemeinde, ihre Mutter.

**Wien.** An den verflossenen hohen Feiertagen fanden unter der musterhaften Leitung des Direktors Kohn im israel. Waisenhaus für Knaben, 19. Bezirk, Probusgasse 4, feierliche Gottesdienste statt, zu welchen sich unsere Glaubensgenossen zahlreich eingefunden hatten, so daß der schöne Saal wie auch die Frauenabteilung fast überfüllt waren. Auch beurlaubte und invalide Soldaten waren unter den Andächtigen zu sehen. Die Jünglinge der Anstalt, welche mit ihren jungen, hellen Stimmen einzelne Gesänge vortrugen, gaben der Andacht eine höhere Weihe. Besonders ergreifend war es, als sie nach dem Kaisergruß bei offener Bundeslade die Volksbhymne mit Begeisterung und gefühlvoll anstimmten. An Thoraspenden wurde ein namhafter Beitrag erzielt. Nur die Wahl der Vorbeteter war keine besonders glückliche. Ist es doch ein alter pädagogischer Grundsatz: „Für die Jugend ist das Beste eben gut genug.“

### Gottesdienst im Felde.

In sehr andächtiger Weise wurde der Gottesdienst heuer am Yom-Kippur von einer sehr stattlichen Zahl unserer braven Söhne und Kämpfer an der Isonzofront begangen, von denen ca. 250 Mann erschienen sind.

Um die würdige Ausgestaltung hat sich unser hochverehrter Herr Feldprediger Dr. Bernhard Häusner besonders verdient gemacht, er liest aus einer einfachen Scheune ein den Verhältnissen entsprechendes Gotteshaus herichten.

Wir sagen ihm alle hiefür unseren herzlichsten Dank.

Zugsführer Freiwirth,  
für die Soldaten der Isonzofront.

### Flektkurs für Flüchtlingsmädchen und -Frauen.

Nach den jüdischen Feiertagen errichtet der Galizische Hilfsverein für in Wien weilende Flüchtlingsmädchen und -Frauen in seinen Lokalitäten einen zweiten Kurs für Flekttechnik. Ausgelernte erhalten dauernd Beschäftigung.

Anmeldungen nimmt das Bureau des Hilfsvereines, 9. Bezirk, Berggäßl, schriftlich oder von 9—12 Uhr vormittags mündlich entgegen.

### Unentgeltlicher Kurs über Geflügelhaltung und Geflügelzucht für Flüchtlinge.

Mit Rücksicht auf den Erfolg, den der vom Galizischen Hilfsvereine in den Monaten Juni und Juli d. J. veranstaltete Kurs über Geflügelhaltung erzielt hat, und dem vielfach geäußerten Wunsche — sowohl von Teilnehmern an diesem Kurse als auch von Nichtteilnehmern — entsprechend, errichtet der Hilfsverein neuerlich einen Kurs, an dem der Konsulent für Geflügelzucht im k. k. Ackerbauministerium, Herr Georg Wening, mit Zustimmung dieses Ministeriums seine Vorträge über Nutzgeflügelzucht und -Haltung abhalten wird.

Es soll dadurch den in Wien weilenden Flüchtlingen Anleitung geboten werden, nach Rückkehr in ihre Heimat, durch die Produktion von Eiern eine Einnahmsquelle zu finden, ohne in der Betätigung ihres sonstigen Erwerbes behindert zu werden. Die Vorträge finden an Dienstagen und Donnerstagen, u. zw. am 7., 9., 14., 16., 21. und 23. November d. J., jedesmal von 4—6 Uhr nachmittags, im Josephine Mendlschen Wohlfahrts-Hause (Toynbeekalle), 20. Bezirk, Denisgasse 33, statt. Der Kurs ist unentgeltlich.

### Erster Wiener Jüdischer Turnverein, Wien, 9. Bez., Lichtensteinstraße 20.

Mit 1. Oktober d. J. wurde der regelmäßige Betrieb in allen Abteilungen wieder aufgenommen. Männer- und Jünglingsabteilung: Montag und Donnerstag von halb 8 bis 9 Uhr abends. Dammenabteilung: Mittwoch und Samstag, 1. Abteilung von halb 7 bis 8 Uhr abends, 2. Abteilung von halb 8 Uhr bis 9 Uhr abends. Kinderturnen unter der bewährten Leitung des Herrn Prof. Max Guttman: Mittwoch und Freitag von halb 5 bis halb 7 Uhr abends.

Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, abends von 7 bis 9 Uhr, im Turnlokal.

Ein Zuschauerraum steht den P. T. Gästen zur Verfügung.

### Austritte aus dem Judentum

vom 1. bis 7. Oktober 1916.

Adler Regine, geb. 10. Januar 1892, Wien, 13. Bez., Versorgungsheim Lainz, Pavillon 16.

Bohats Margaretha, geb. 27. April 1898, Wien, 2. Bez., Valeriestraße 44.

Deutsch Hermine, geb. 10. Dezember 1893, Wien, 13. Bez., Versorgungsheim Lainz, Pavillon 16.

Fuchs Hedwig, geb. 5. Juni 1882, Wien, 19. Bez., Sommergasse 2.

Gang Ella, geb. 15. Mai 1896, Kraßau, 2. Bez., Zirkusgasse 47.

Kauders Alice, geb. 20. Juni 1896, Vöslau, 1. Bez., Wollzeile 27.

Weißer Hedwig, geb. 18. März 1888, Temesvar, 5. Bez., Tamperdorffstraße 38.

Schla Otto, Handelsakademiker, geb. 2. September 1899, Vöslau, 9. Bez., Boltzmanngasse 21.

Spielmann Edgar, geb. 8. März 1887, Wien (laut Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft Rorneburg).

Tiefen Richard, k. u. k. Landsturm-Oberleutnant, geb. 29. April 1874, Wien, 13. Bez., Maxingstraße 61.

Trotz Comilla, geb. 24. August 1893, Wien, 19. Bez., Friedgasse 55.

Strause Julie, geb. 1. November 1873, Wien, 9. Bez., Porzellangasse 56.

**Klattau.** Wir haben eine traurige Woche hinter uns, denn einige brave Menschen sind für immer aus unserer Gemeinschaft geschieden. Am 5. Oktober starb hier Frau Marie Ratz, geb. Teitel im 63. Lebensjahr. Die Verbliebene war eine fürsorgliche Mutter und eine wohltätige, sehr beschäftigte Frau. Ihre Gatten, der über dreißig Jahre hindurch Gemeindeschreiber in Chomitz bei Radnik war, verlor sie vor einigen Jahren. Die Leiche wurde nach Podmok überführt und dort beigesetzt. Herzliche Kränze mit sinngemäßen Zuschriften fanden u. a.: das Offizierskorps des 11. Infanterieregiments und der Kommandant desselben, Herr L. I. Oberst K. a. Ein Sohn der Verbliebenen, der Fabrikant Willy Ratz, direkt nämlich gegenwärtig als Oberleutnant und Regimentsadjutant in Chomitz. Am 6. Oktober haben wir unseren alten, verdienstvollen Tempelvorsteher Herrn Lazar Pollat, den Mittegründer unserer Chwara Radischka, begraben. Nahezu ein halbes Jahrhundert war er der Verewige in unsrer drosserer, g. w. s. h. f. h. f. Weise seines Amtes. Wegen seiner vielfachen Verdienste wurde er zum Ehrenmitglied der Chwara Radischka ernannt. Während seiner langen Amtsperiode fühlte er kaum einmal im Gotteshause Sine leichten Worte auf dem Sederbette warten: „Führt mich in den Tempel!“ Er erreichte ein Alter von 86 Jahren. In dem Reichenbegängnis des Verbliebenen beteiligten sich alle Gemeindemitglieder ohne Unterschied des Standes und der Konfession. — Am 8. Oktober übergeben wir die sterblichen Überreste der Frau Rosalie Pollat, die im 93. Lebensjahr das Zeitliche segnete, der Erde. Die Verbliebene war die Mutter des heiligen Großaufmannes Herrn Ignatz Pollat und zeichnete sich durch häusliche Tugenden aus. Der Verdienste sämtlicher Verstorbenen gedachte Herr Rabbiner Professor Dr. Bret in formvollendeten Leichenreden. B.

**Prag.** Professor Dr. Jacob Singer, außerordentlicher Professor der speziellen Pathologie und Therapie an der Prager deutschen Universität, Vorstand der Poliklinik und des Israelitischen Spitals, Mitglied der Jüdischen Kultusgemeinde-Repräsentanz, wurde zum ordentlichen Professor ernannt.

**Kremser.** Am 5. Oktober besuchte der von der Regierung für Czernowitz eingesetzte Kultusvorsteher Dr. Neumann Wender, der gleichzeitig Landtagsabgeordneter in der Bukowina ist und derzeit seinen Wohnsitz in Wien hat, die hier und im Bezirke untergebrachten Glaubensgenossen, um ihnen zu eröffnen, daß er um die Erhöhung der Unterstützung auf Kr. 1.50 und um ein Quartiergeld für sie eingegangen ist und diesbezüglich beim Bezirkshauptmann Dr. B. Menzl und beim Bürgermeister Dr. Bartak vorgesprochen hat und bei ihnen die wärmste Beifürwortung dieser gerechten Wünsche zugesichert erhielt. Auch die Verabreichung von 10 Meterlentner Erdäpfel und Fußbekleidung an die Armen wurde ihm in Aussicht gestellt.

**Dembica.** Feldrabbiner Dr. Josef Mieses des Militärkommandos Przemysl, im Zivilberuf k. k. Religionsprofessor am I. Staatsgymnasium in Przemysl, besuchte vor und nach den hohen Feiertagen alle Garnisonsstädte, die seiner k. k. Militärseelsorge angehören (Jaroslaw, Rzeszow, Lancut, Dembica), hielt für die israelitische Mannschaft einen feierlichen Gottesdienst ab und feuerte in einer bereiteten Predigt die jüdischen Soldaten zum Mut und zur Ausdauer im Kampfe für das Vater-

land an. Den Witwen und Waisen nach jüdischen Soldaten spendete er liebreichen Trost und ließ ihnen auch materielle Hilfe angedeihen. In den Garnisonen, die seiner Militärseelsorge anvertraut sind, bekommen alle jüdischen Soldaten rituelle Verköstigung. Die jüdische Mannschaft ist ihm für die Bestrebungen in dieser Hinsicht sehr dankbar, denn viele ältere jüdische Landsturmäcker hungerten und darbten, indem sie die nicht rituell zubereiteten Speisen keineswegs genießen wollten.

Dr. W. L.

Budapest. Seit Kriegsausbruch hält Frau Jania Krauß-Müller in dem israel. Bethause, Istvanstraße 61, Predigten. Die Dame verrichtette anlässlich des Versöhnungstages ein Gebet für das Wohlergehen des Kaisers und den Sieg unserer Waffen sowie der Verbündeten. Das Gebet hatte die tiefste Wirkung hergerufen.

## Wer weiß?

**Tal** aus Borouk, derzeit in Gatterschlag, Bez. Neuhaus (Böhmen), sucht **Chaim Proksch** aus Borouk.

**Moses Proksch** aus Borouk, derzeit in Gatterschlag, Bez. Neuhaus (Böhmen), sucht **Heine Soski** aus Czernowitz und **Abraham Aeon Rupfermann** aus Zulow.

**Josel Burg** aus Russisch-Banilla, derzeit in Mischel, Bez. Neuhaus (Böhmen), sucht **Hirsch Sculowicz** und **Rufus Sculowicz** aus Russisch-Banilla, ferner **Wolf Kraatz** aus Petrouš.

**Herzl Aron Dwades** aus Russisch-Banilla, derzeit in Mischel (Böhmen), sucht **Nieve Glaser**, **Schäpfel Preiser** aus Wohlau und **Meadel Dwades** aus Russisch-Banilla.

**Isreal Hoffer** aus Czernowitz, derzeit in Neuhaus, Wenzelsgasse 45, sucht **Russel Hoffer**, **Dovice Schäf**, **Aster Schäf**, **Israel Sattinger**, alle aus Russisch-Banilla, und **Orias Klipper**, **Israel Neumayer** aus Czernowitz.

**Leider rechte Glaser** **Moses Meier** aus Wiznič, derzeit in Neuhaus, Nezarecká-ulice 101, sucht **Leidek Lazar**, **Abram Lazar** aus Altiosow, **Wizek Reinitz** aus Jablonitz, **Sabine Rubinger** aus Wiznič, **Isai Jada Stach**, **Beil Hausnecht** aus Kolomea, **Aster Stauke** und **Abraham Hirsch Steigmann** aus Wiznič.

**David Satz** rechte **Kleiner** aus Wiznič, derzeit in Neuhaus, Prager Vorstadt 242, sucht **Abraham Klinek** aus Karapczin und **Ulrich Roll** aus Bahn.

**Esterka rechte Nachmann** **Mendel** aus Wiznič, derzeit in Neuhaus, Nezarecká-ulice 101, sucht **Yair Schäf** d. **David** aus Jablonitz, **Leibisch Nachmann** aus Willawce, **Rufel Gänster**, geb. **Nachmann**, aus Majdan-Karapczin und **Hirsch Beer** aus Wiznič.

**Zägermann Wolf** aus Wiznič, derzeit in Neuhaus, Nezarecká-ulice 101, sucht **Chaim Eagler** aus Rožnov.

**Luzer Gottschmann** aus Tspas, derzeit in Neuhaus, Nezarecká-ulice 131, sucht **Hirsch Sculowicz**, **Rosine Sculowicz** aus Russisch-Banilla, **Wolf Kraatz** aus Petrouš, **Chaim Gottschmann** rechte **Schäffer** und **Leib Renneit** aus Tspas.

**Leiser Rosner** aus Wiznič, derzeit in Niederbaumgarten Nr. 63, sucht **Eier Gutteer** d. **Chaim** aus Ruth.

**Vesta Schulmann** aus Olawetz, derzeit in Ottenschlag, sucht **Marie Schulmann**.

**Chaim Zweder** aus Willawce, derzeit in Ottenschlag, sucht **Mehel Flehr**, **Batzie Mühlbauer** aus Jablonow, **Sure Reiner** aus Rosnac, **Salomon Kalman** aus Berezow.

**Froim Schwarz** aus Karapczin, derzeit in Ottenschlag, sucht die Kinder **Heine** und **Frize Schwarz**, **Vater Gittel Schwarz**, **Schwester Reine Schwarz** aus Karapczin.

**Salomon Boller** aus Wachlowitz, derzeit in Pribraz Nr. 56, sucht **Sure Bulcer** und **Eier Gittel Roth** aus Karapczin.

**Abraham Rosenbaum** aus Dolina, derzeit in Böh.-Bernschlag, sucht **Netti Honig** aus Rozniatow.

**Yair Feldhamer** aus Ruth, derzeit in Grambach Nr. 8, sucht **Schloma Feldhamer** und **Yalman Pitsinec** aus Ruth.

**Aron Nisan Leiser** aus Ruth, derzeit in Grambach Nr. 8, sucht **Moses Spiegel** aus Kolomea, **Marcus Spiegel** aus Czernowitz und **Chaim Ber Spiegel** aus Ottynia.

**Salomon Schattner** aus Ruth, derzeit in Liborez Nr. 26, sucht **Mariem Schattner** aus Ruth und **Moses Drechsler** aus Wiznič und **Schmelz Achterber** aus Ruth.

**Saul Ber Dörfner** aus Stezowa, derzeit in Mischel Nr. 13, sucht **Brane Reich** aus Trileze.

**Leib Bergmann** aus Ruth, derzeit in Niederbaumgarten, sucht **Meisel Bergmann** und **Chanie Bergmann** aus Pitsyn.

**Hirsch Glasberg** aus Ruth, derzeit in Niederbaumgarten, sucht **Moses Glasberg** aus Riompolung und **Mazel Zarwienko** aus Ralnoz.

**Benjamin Greif** aus Ruth, derzeit in Niederbaumgarten Nr. 63, sucht **Anna Krumholz** aus Ruhmoldawitz.

**Hoker Elas David** aus Sadzawka, derzeit in Niederbaumgarten Nr. 44, sucht **Chane Haber** aus Sadzawka.

**Krumholz Moses** aus Uscierzyl, derzeit in Niederbaumgarten, sucht **Ziel Krumholz**, geb. **Gärtner**, aus Uscierzyl.

**Ramil Mordejio Jakob** aus Kosow, derzeit in Ottenschlag, sucht **Yacob Hirsch Vogel** und **Schimon Vogel** aus Ruth.

**Sajmon Gottlieb** aus Ruth, derzeit in Ottenschlag, sucht **Notan Tennenbaum** aus Kosow.

**Eier Watzel** aus Kosow, derzeit in Ottenschlag, sucht **Leib Watzel** aus Kosow.

**Pessie Pitsinec** aus Wiznič, derzeit in Pribraz, sucht **Shaje Toder** und **Edel Schägel** aus Pitsyn.

**Gesl. Zuschriften** an das Localionomitee zur Fürsorge für Israel. Kriegsfürchtige aus Galizien und der Bukowina, Neuhans (Böhmen).

**Erino Dras**, Flüchtling aus Zloczow in Galizien, derzeit in Radimovic bei Tabor, sucht **Efraim Beckermann** aus Zloczow, ferner **Touke Nosen**, ebenfalls aus Zloczow. Nachrichten erbeten an den Kultusvorstand in Tabor, Abteilung für Flüchtlingsfürsorge.

**Josef Edler** aus Jesupol wird von **Tora Edler** gesucht. Bericht an **Eier Koller**, Kantor, Verbo-Neutra zu richten.

## Feuilleton.

## Zur Geschichte der Familie Kuh.

Von P. Heinrich.

(Nachträge.)

Während wir die Verwandtschaft aller bisher behandelten Mitglieder der Familie Kuh hintereinander mit einiger Sicherheit feststellen konnten,<sup>\*)</sup> ist bei den folgenden, meistens aus Prag stammenden und am Währinger Friedhof beerdigten Kuh's, ihre Verwandtschaft mit den vorigen ist nicht nadzuweisen. Es sind neun Familienhäupter, die hier, nach ihren Geburtsjahren, chronologisch Platz finden.

1. Breindel, Tochter des seligen Mendl Kuh und Gattin des lebenden Kaufmannes Samwil Kuh. Sie ist in Prag im Jahre 1736 geboren und starb in Wien am 16. September 1785. In der Grabinschrift wird sie als große Wohltäterin und sehr Fromme bezeichnet. Im Totenbuch wird sie merkwürdigerweise als Gattin des lebenden Kaufmannes Samuel Göhl notiert, der zu dieser Zeit bereits 80 Jahre (sie 49 Jahre) alt war, da er am 2. November 1812 im 106. Lebensjahr starb. Das kann aber nicht richtig sein. Die Vornamen Samuel und Samwil sind zwar ein und dieselben und auch Samuel Göhl ist in Prag geboren, war aber in Wien unter den Familiennamen Göhl zu bekannt. So unterschied er auch das hier bereits erwähnte Majestätsgejud vom 25. November 1788, so hieß auch sein einziger (ebenfalls in Prag geborener) Sohn Ludwig und dessen Kinder, und so werden auch im Hebubuch und Totenbuch die Geburtsnamen seiner Töchter notiert. Es ist also zweifellos, die Notierung im Totenbuch, daß Breindl die Gattin des Samuel Göhl war, falsch, sondern — wie es am Grabstein angegeben — die Gattin des Samwil (= Samuel?) Kuh war. Nach der Grabstätte ist sie vielleicht die Gattin des erwähnten Zacharias, Bruder des Naphtaly Hirz Kuh, gewesen, neben dem sie unmittelbar beerdigt ist und von dem sie bloß mit 10 Jahren jünger war.

2. Zacharias (nicht zu verwechseln mit dem vorerwähnten) Kuh, geboren zu Prag 1746, starb in Wien am 21. September 1813. Laut Kassabuch vom 13. Dezember a. c. hinterließ er für das Spital 13 Gulden 15 Kreuzer. Er hat keinen Grabstein.

3. Julie Kuh, geb. Mannheimer, aus Preßburg, Kaufmannswitwe, gestorben am 5. Februar 1875 im

<sup>\*)</sup> Auch in dem ältesten Juda Löbl vermutete ich den Bruder des ältesten Joachim, des Vaters Naphtaly Herz Kuh.

80. (nach dem Totenbuche im 90.) Lebensjahre, ist also 1795 (resp. 1785) geboren; sonst unbekannt.

4. Ignaz Kuh, Kaufmann aus Schattmannsdorf, geboren in Prag im Jahre 1793. Ab 1842 finden wir ihn in der Liste der „im Dienste der Gemeinde Wien stehenden Individuen“ als Totengräber notiert und wird als 48 Jahre alt angegeben. Seine Familie bestand aus seiner Gattin Amalia aus Mattersdorf, 29 Jahre alt (ihr Geburtsnamen ist nicht angegeben), und vier Kindern, die wohl von seiner ersten Gattin Maria Mirl, gestorben am 3. November 1840 im 45. Lebensjahr, geboren waren. Maria hat zwar keinen Grabstein, ist jedoch aus der Notierung im Totenbuch „Kaufmannsgattin aus Schattmannsdorf“ und aus dem Alter der Kinder Jäns, die doch nicht von Amalia geboren sein können, sicher gesieilt, daß Maria die Mutter war. Ignaz starb, „betrüert von Kindern und Enkeln“, am 16. Januar 1870 im 77. Lebensjahr. Seine in der genannten Liste vom Jahre 1842 genannten vier Kinder sind: 1. Karoline, 18 Jahre alt; 2. Julie, 16 Jahre alt. (Diese sind mir weiter unbekannt.) 3. Josef, 12 Jahre alt. Aus dem Geburtsbuche ist zu ersehen (gelegentlich der Geburt seines Kindes am 13. April 1868), daß er Kassier war und daß seine Gattin Lotte, geb. Lutz, hieß. 4. David b. Mirl Kuh, Kleinhändler aus Schattmannsdorf, starb ledig am 30. September 1856 im 23. Lebensjahr.

5. Mojes Kuh, verheiratet mit Saly, geb. Beer, beide zu Prag geboren. Entnommen aus dem Geburtsbuche vom 22. Juli 1823 bei der Notierung der Geburt ihres Kindes Samuel, sonst sind sie nirgends erwähnt. Saly ist vielleicht die Tochter des bekannten Lehrers an der Hauptschule zu Prag Perez Beer, dessen zweite Tochter, Dorothea (Frizelle), verwitwete Schleijinger (28. März 1806—11. Oktober 1867) in Wien gestorben ist.

6. David Kuh, Kaufmann, verheiratet mit Marie, geborene Schönfeld, ist aus dem Geburtsbuche vom 12. Oktober 1825 zu ersehen, wo die Geburt ihres Kindes Salomon notiert ist. Im Totenbuche vom 17. Februar 1826 wird dieses Kind irrtümlich Samuel, Kind des Brauntweinverschleifers (ebenfalls falsch!\*) notiert.

7. Ezekiel Salomon Kuh, geboren in Prag am 18. Januar 1797, gestorben in Wien am 17. Januar 1860. Seine Gattin Anna, geborene Blau, starb nicht in Wien. Sie am 21. November 1844 in Prag (im Wiener Geburtsbuche nicht notiert) geborener Sohn Ignaz war Korporal beim k. k. Infanterieregiment und starb am 3. August 1865. „Die Mutter stellte den Stein zum Andenken ihres einzigen Sohnes, der neben seinem Vater beerdigt ist.“

8. Sigmund (Selig) Kuh, Photograph, scheint nicht in Wien gestorben zu sein. Seine Gattin Josefa (Perl), geborene Blau (Schwester der Anna von Nr. 7?), geboren in Schläming (Ungarn) 1842, starb in Wien, „betrüert von ihren Eltern“, am 28. Oktober 1869. Im Geburtsbuche vom 11. August 1869 ist die Geburt ihres Kindes Emanuel notiert.

9. Naphtali Kuh, Sohn der Chana, geboren in Prag am 28. September 1852, war Compoirist in Wien und starb ledig am 24. November 1874.

Um dem Missbrauch mit der Genealogie bekannter Familien zu steuern, ist auch die Notierung ihrer minder bedeutenden Mitglieder, ja sogar ihrer im Jugendalter verstorbenen Kinder, nicht minder wichtig.

Ein Rabbinerssohn G. aus einer Stadt in Ungarn, wo der bekannte Samson Wertheimer Rabbiner war,

\* Dieser Beruf des David ist im Totenbuche aus dem Geburtsbuche entnommen, was sich aber auf eine vorher notierte Geburt bezieht.

wollte seine Abstammung von dieser Persönlichkeit dadurch nachweisen, daß seine Großmutter denselben Vornamen eines weiblichen Mitgliedes jener Familie hatte und die ihm sein jüngerer Vater als eine geborene Wertheimer bezeichnete. Als er mich darüber um authentische Akten ersuchte, stellte es sich heraus, daß jene Wertheimer als junges Mädchen starb, somit nicht seine Großmutter sein konnte. Solche und ähnliche Fälle gehören nicht den Seltenheiten an.

Vor kurzem ist sogar ein bewährter Geschichtsschreiber einem derartigen Missbrauch zum Opfer gesunken. In dem von ihm veröffentlichten Testament der Baronin A. ist ein von der Testatorin zur Erziehung angenommenes Waisenmädchen erwähnt, das die Baronin ihrer einzigen Tochter der weiteren Fürsorge empfahl. Bei einem hiesigen, ehrenhaften Herren, der denselben Familiennamen wie den des Mädchens trägt, erfuhr der Gelehrte, daß das ihm unbekannte Mädchen Cäcilie Lemberger, die Zwillingsschwester seines Vaters Hermann, war. Dieses hat der Herausgeber des Testaments natürlich im Namen des Herrn L. in einer Fußnote bemerkt. Es stellte sich jedoch heraus, daß das Mädchen Schachterls hieß (ihre Mutter war eine geborene Lemberger), geboren in Wien 1805, gestorben 1819, während Hermann in Preßburg 1779 geboren wurde und in Wien 1862 starb, die Mutter des Mädchens, Therese Schachterl, geborene Lemberger, geboren 1759, gestorben 1809, also ebenfalls keine Zwillingsschwester des Hermann sein kann, war David Schachterls, der 1763 das Städtl der Chwadischia unterzeichnete.

Ich hoffe daher, zur Geschichte der Familie Kuh insoferne beigetragen zu haben, als ich all das, was im Archiv der hiesigen Kultusgemeinde sowohl, wie auch in den hiesigen alten Friedhöfen bis in der Mitte der 90er Jahre des vor. Jahrhunderts (als man am Währinger Friedhof nicht mehr beilegen durfte) mit der Prager Familie Kuh in irgendwelcher Verwandtschaft steht oder stehen könnte, hier zusammengetragen und erörtert habe.

### Zom-Kippur in Laibach.

Vor Kol-Nidre. Ein Festsaal, hell beleuchtet, voll Soldaten, Offiziere und Laibacher jüdische Familien. Aus allen Gesichtern las man eine Spannung, welche ausdrücken sollte: „Ein Geschehen geht vor sich und nur ein Jude begreift es...“ Worte sind zu gering, um diese Stille zu beschreiben. Alle Augen waren durstig auf das Podium gerichtet, wo die Feldrabbiner standen. Da stieg der Feldrabbiner Dr. Deutsch auf eine kleine Erhöhung, die an der Seite des Schulchan angebracht war. Die ganze Vergangenheit und Gegenwart fäuste sich in diesem Augenblick in einen Klumpen zusammen und drückte so bleiern schwer das Gemüt eines jeden. Da ließ sich die Stimme des Rabbiners wie erlösend vernehmend und die bleiernen Schwere wich wie ein Nebel zurück.... Denn er sagte das, was alle empfunden haben, was alle in Worten gefaßt hören wollten — er schilderte die Bedeutung des Kol-Nidreabends —, und alle vergaßen, wo sie sich befinden, niemand dachte mehr an die eigenen Sorgen.... Bald rasteten sich alle wie vom Schlafe auf, als die starke, aber traurige Stimme des Kantors erscholl. Grobes ging vor sich, so seltsam Großes.... Das Abendgebet dauerte bis 9 Uhr.

Am Morgen des Verjährungsstages, nachdem Kantor Art-Korporal Rotstein aus Ungarn das Morgengebet vorgebetet hatte, hielt Feldrabbiner Dr. Tauer eine Predigt. Er schilderte das große jüdische Haus, in welchem voller Frieden herrschen wird, und meinte zuletzt: טהו בנים לשבבים... Nach dem Musaphgebet,

welches Kantor, Landsturmann Salomon Marmonstei aus Friedek rührend vorbetete, begab sich Herr Feldrabbiner Dr. Tauber in das militärische Bethaus, wo Feldrabbiner Dr. Deutsch den Gottesdienst leitete. Er übernahm denselben, wogegen Dr. Deutsch die Leitung des allgemeinen Gottesdienstes weiterführte. Nach dem Minchagebet sprach er mit aneifernden Worten, daß wir nicht nur in diesem Raume Juden sein sollen, sondern überall, wo wir unseren Fuß stellen, „denn Jude sein, heißt treu sein“. Dann betete er das Versöhnungsschlusgebet vor.

Am Abend begaben sich alle Soldaten, darunter auch Offiziere, zum rituellen Nachtmahl, wo dieselben schon am Vorabend des Fastens rituelle Mahlzeit bekamen. Besonderes Verdienst bei der Errichtung der rituellen Küche kommt Herrn Dr. Deutsch zu. Er hielt auch bei diesem Nachtmahl eine Ansprache. Später kam Feldrabbiner Dr. Tauber von der rituellen Ausspeisung bei den russisch-jüdischen Kriegsgefangenen und wußte in einer Ansprache den Behörden, seinem Kollegen und den Laibacher Bürgern für so manche Fürsorge Dank zu sagen. Bei dem Nachtmale waren von den hiesigen Bürgern die Herren Landskroner und Hermann zugegen.

Die Förderung der Idee eines jüdischen Tempelbaues brachte bei den Thoraaufrufen, zu den schon am Neujahrsfeste eingebrochenen 4000 Kronen, weitere 3000 Kronen ein. Auch für die Kriegswaisenfinder wurden 1300 Kronen gespendet. Für die jüdischen Soldaten spendeten Herr Rosner 150 Pt. Wein und Herr Gruschka 10 Flaschen Slivovitz.

Besonders verdienstlich zeigten sich die hiesigen jüdischen Bürger bei der Ausspeisung der russisch-jüdischen Kriegsgefangenen nach dem Versöhnungstage. Zugegen waren: Herr und Frau Rosner, Herr und Frau Gruschka, Herr und Frau Höning, Herr Kultusvorsteher Neumann aus Graz und Fräulein Rosner und Lorant. Zu diesem Zwecke spendete Frau Bause 200 Kronen. Am eifrigsten waren bei der Vorbereitung Fräulein Tina Lorant und Fräulein Gretel Rosner tätig. Bei dem Verteilen des Nachtmahles beteiligten sich hauptsächlich die Frauen und Fräulein.

Als ich ins Zimmer trat, wo die rituelle Ausspeisung der Gefangenen stattfand, sah ich vor mir ein herrliches Bild. Bei gedeckten Tischen saßen 50 Kriegsgefangene und unter denen der Feldrabbiner Dr. Tauber. Vor jedem waren außer Teller und Besteck Trauben, Obst und ein Viertel Wein zu sehen. Die Freude dieser Menschen, ihre frohen, dankbewußten Gemüter, die ganz heitere, aber doch ein wenig gezwungener Stimmung von allen werde ich nie vergessen. Ihre Gesichtsausdrücke sprachen: „Man hat für uns, den Gefangenen, so gesorgt nach einem Faststage, nach dem Versöhnungstage.“

Nach dem Nachtmale sprach der Feldrabbiner ihnen jüdisch Trost zu und dankte gleichzeitig den Behörden und den Laibacher Juden für die Fürsorge, die sie getroffen hatten.

Darauf erhob sich einer von den Gefangenen, dankte im Namen aller seiner Brüder dem Feldrabbiner und den anwesenden Herrschäften, welche an sie nicht vergessen haben. Dann sangen alle בָּרוּךְ בָּרוּךְ Bald sammelten sie untereinander 100 Kronen für die Notdürftigen, die sich unter den Gefangenen befanden, gaben das Geld dem Feldrabbiner, riefen die Armen heraus und der Feldrabbiner verteilte sofort unter diesen 86 Kronen.

Voll Freude und Zufriedenheit entfernten sie sich unter Begleitung ihrer Eskorten.  
Laibach.

M. St-n.

## Dawenen.

Wien, den 3. Oktober 1916.

Berehrliche Redaktion!

Es sei mir gestattet, in der Diskussion über die Etymologie des jiddischen Wortes „dawenen“, die mit so regem Interesse im „Briefblatt“ Ihrer geschätzten Zeitschrift geführt wird, eine Ansicht zu äußern, die ich vor Jahren in einem alten Sammelwerke aneutungsweise gefunden habe. Ohne eigentlich zu wissen, wes Geistes Kind dieselbe ist, kann ich doch nicht umhin, sie wegen der ihr nicht abzusprechenden Originalität in einer von mir weiter ausgebauten Form hier vorzubringen.

Zunächst sei vorausgeschickt, daß es zu den charakteristischen Eigenschaften der jiddischen Sprache gehört, in der Bildung und Wahl der Wörter recht launenhaft zu verfahren. Und gar nicht selten wird der grammatischen Logik ein Schnippchen geschlagen, wenn nur die Phonetik es erfordert. So sei auf die interessante Tatsache hingewiesen, daß im Jiddischen recht häufig doppelte, zusammengesetzte Wörter ohne scheinbar zureichenden Grund umgestellt und so teilweise entstellt werden.

Nehmen wir z. B. das deutsche Wort **N u b - k n a d e r**, das im Jiddischen in das possessorische **K u n k - n i s s e l** umgedeutet worden ist.

Ein anderes Beispiel haben wir im deutschen Worte **N a c h - w a c h e**, welches dem jiddischen **W a c h - n a c h t** entspricht. Und so ließen sich viele Beispiele anführen, welche die licentia phonelica zur Genüge demonstrieren.

Was nun den Ursprung des Wortes „dawenen“ anbetrifft, läßt sich derselbe ebenfalls durch die Umstellung eines deutschen Wortes ermitteln. Welches Wort läme hierzu in Betracht?

Man braucht bloß das mit „lobpreisen“ identische Wort **b e n e d e i n** umzustellen und alles übrige ergibt sich von selbst. „de iben en“ lautet das neue Wort und des Rätsels Lösung liegt auf der Hand. Skeptiker, die die Entwicklung von נַעֲנֵתִים zum heutigen נַעֲנִים bezweifeln, möchte ich erstens darauf aufmerksam machen, daß das deutsche **oi** im Jiddischen wie a ausgesprochen wird: schreiben (schreiben), Sad (Seide), wat (weit). Und zweitens ist die Metamorphose des **a** (b) in doppelt-waw = **וֹו** (w) sicherlich keine seltene Erscheinung in der jiddischen Sprache. Ich glaube diesen status nascendi überaus eindrucksvoll am jiddischen Worte „Owend“ (Abend) zeigen zu können. Das einstige Wort „Abend“ wird heute nunmehr als „Owend“ sowohl mit Beth, ohne dagesch, als auch mit doppelt-waw geschrieben: **וֹוָנֶס – וֹוָנֶבֶשׂ**

Somit wären die in Betracht kommenden Einwände gegen die Wahrscheinlichkeit der vorgebrachten Ableitung des fraglichen Wortes „dawenen“ enträtselt.

Außerdem verdient die hier vertretene Hypothese, wenn sie auch nicht die einzige richtige Lösung unserer „philologischen Deszendenzfrage“ liefern sollte, allein wegen ihrer anregenden Originalität besondere Aufmerksamkeit.

Cand. med. A. Dobisch.

## Literatur.

**Dr. Hermann L. Straß**, Professor der Theologie in Berlin, Geh. Konsistorialrat. Jüdisches Wörterbuch. Mit besonderer Verübersichtigung der gegenwärtig in Polen üblichen Ausdrücke. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. Leipzig 1916.

**Deutschsprachige Einweihungsfeier der Deutschen Bücherei des Börsenvereines der deutschen Buchhändler zu Leipzig am 2. September 1916. Mit sieben Abbildungen und 16 Tafeln. Leipzig 1916. Verlag des Börsenvereines der deutschen Buchhändler zu Leipzig.**

**Dr. E. Zivier.** Zur Rassen- und Ostjudentum — Ostjuden — Zukunft. Posen 1916. Verlag von Joseph Jolowicz. Preis 1 Mark.

**Armin Abeles.** Die Bürgschaft als Motiv in der jüdischen Literatur. Sonderabdruck aus der „Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums“.

## Briefkasten.

**Leser in Prerau.** Der verstorbene Hofrat Julius v. Wiesner war ein Kind jüdischer Eltern, und zwar das neunte des in der Ortschaft Tschechen bei Brünn wohnhaften Ehepaars Wiesner. Sein Vater war ein bedeutender Kaufmann.

### Notiz.

**Jüdische Bühne.** Direktion S. Podzamcze, 2. Bez., Laborstraße 12 (Hotel Stefanie). Wochengramm: Freitag, den 13. Oktober: „Schabes Roidech“, Operette in vier Akten von Feinmann. Samstag, den 14. Oktober, neu, zum erstenmale: „Der Meturof“, Lebensbild in vier Aufzügen von Gordin. Sonntag, den 15. Oktober, nachmittags halb 4 Uhr: „Der Jeshuwe Bucher“, Lebensbild in vier Aufzügen von Rafow; abends 8 Uhr: „Der jüdische Hamlet“, Lebensbild in vier Aufzügen von Zalrewski. Montag, den 16. Oktober: „Das Mädel von der West“, Lebensbild in vier Aufzügen von Lateiner. Dienstag, den 17. Oktober: „Die Weiber“, Lebensbild in vier Aufzügen von Schorr. Mittwoch, den 18. Oktober: „Die Sedernacht“, Lebensbild in vier Aufzügen von Lateiner. Donnerstag, den 19. Oktober: nachmittags halb 4 Uhr: „Sulamith“, Operette in vier Aufzügen von Goldsaden; abends 8 Uhr: Wohltätigkeits-Vorstellung zu Gunsten der Stanislauer Flüchtlinge, veranstaltet von Herrn Elias Händler: „Rabbi Amnon“, Operette in vier Aufzügen von Horowitz.

### Dr. Adolf Sack-Stiftung für Techniker.

**Anzahl der Plätze:** Unbestimmt, im Betrage von je Kr. 200.— bis Kr. 500.—

**Bewerbungsberechtigt sind:** Studierende der f. f. technischen Hochschule in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, welche ihre Vermögenslosigkeit und die Armut ihrer Eltern nachzuweisen vermögen.

**Bevorzugt sind:** Kompetenzberechtigte Bewerber, welche bereits im Genusse dieser Stiftung gestanden sind, bei gleichgebliebener Würdigkeit.

**Gefuchsbeilagen:** Geburtschein, Heimatschein, Armutzeugnis, Frequenzzeugnisse und Studienzeugnisse.

**Letzter Tag der Einreichungsfrist:** 31. Oktober 1916.

**Einreichstelle:** 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

### Karl und Rosalia Goldschmidt-Wohltätigkeitsstiftung.

**Anzahl der Plätze:** Unbestimmt, in Beträgen von je Kr. 20.— bis Kr. 100.—, zusammen Kr. 2620.—

**Bewerbungsberechtigt sind:** Jüdische Arme.

**Bevorzugt sind:** a) Bewerber, welche nachzuweisen in der Lage sind, daß sie von den Großeltern der Stifterin, Frau Rosalia Goldschmidt, geb. Engel, bzw. deren Gatten, Herrn Karl Goldschmidt, abstammen; b) Bewerber, welche nachweisen können, daß sie von Personen israel. Konfession abstammen, die bei den Firmen „Goldschmidt, Robler & Co.“, „Goldschmidt & Sonnenfeld“, „Goldschmidt & Landsinger“ und „Karl Goldschmidt“, sämtlich in Wien, bedientet waren.

**Verleihungstag:** 13. März 1917 (19. Adar).

**Gefuchsbeilagen:** Geburtschein, Armutzeugnis, gegebenenfalls Verwandtschaftsnachweis, bzw. bei Geltendmachung des Anspruches auf Vorzugsrechte nach b) die entsprechenden Nachweisen.

**Letzter Tag der Einreichungsfrist:** 31. Oktober 1916.

**Einreichstelle:** 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

### Dr. Jakob Goldenthal-Stiftung.

**Anzahl der Plätze:** Einer im Betrage von Kr. 96.—

**Bewerbungsberechtigt sind:** Rabbinats- und Lehramtskandidaten, welche sich an der Wiener f. f. Universität wissenschaftlich ausbilden.

**Gefuchsbeilagen:** 1. Der Nachweis der österr. oder ungar. Staatsangehörigkeit; 2. Geburtschein; 3. Ein Zeugnis von einem bei einer israel. Gemeinde Österreichs oder Ungarns wirklich fungierenden Rabbiner über den moralischen Lebenswandel des Bewerbers, sowie über dessen tüchtiges Bewandertsein in der hebräischen und rabbinischen Literatur; 4. Armutzeugnis; 5. der Index oder der Matrizenchein über die Inscription des Bewerbers als ordentlicher oder außerordentlicher Hörer der Wiener f. f. philosophischen Fakultät; 6. die Bestätigung dreier Professoren dieser Fakultät über den fleißigen Besuch der Vorlesungen durch den Einschreiter.

**Letzter Tag der Einreichungsfrist:** 31. Oktober 1916.

**Einreichstelle:** 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

### Elisabeth Ungar-Stiftung für Rabbinatskandidaten.

**Anzahl der Plätze:** Unbestimmt, in Beträgen von Kr. 200.— bis Kr. 500.—, zusammen Kr. 2000.—

**Bewerbungsberechtigt sind:** 1. Ordentliche Hörer: a) der israel.-theol. Lehranstalt in Wien oder anderer israel.-theol. Lehranstalten der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder ohne Rücksicht auf die Staatsbürgerschaft, b) einer in Ungarn oder in Deutschland befindlichen israel.-theol. Lehranstalt, vorausgesetzt, daß nach dem Lehrplane und den Einrichtungen dieser Anstalt der Unterricht des Talmuds daselbst für alle Hörer und in allen Jahrgängen einen obligaten Lehr- und Prüfungsgegenstand bildet; 2. absolvierte Hörer der vorbezeichneten Lehranstalten, insofern seit Ablauf der vorgeschriebenen Studienzeit in der betreffenden Lehranstalt ein Zeitraum von zwei Jahren noch nicht verstrichen ist, die Absolventen die Rabbinatsprüfung noch nicht abgelegt und das Amt eines Rabbiners noch nicht bekleidet haben oder bekleiden; 3. sonstige israel. Studierende, welche sich durch ein Zeugnis eines in amtlicher Stellung befindlichen Rabbiners über eingehende Kenntnisse des Talmuds, sowie mit glaubwürdigen Bestätigungen darüber auszuweisen vermögen, daß sie sich für den Beruf eines Rabbiners heranbilden. Bewerber, welche als ordentliche Hörer eine der iub. 1b) bezeichneten Lehranstalten besuchen oder absolviert haben, sowie Bewerber der iub. 3. bezeichneten Kategorien, müssen dem österr. Staatsverbande angehören.

**Gefuchsbeilagen:** Geburtschein, Heimatschein, Mittellohnleitszeugnis, Nachweis über sittlich-religiösen Lebenswandel, sowie die für die Kompetenzberechtigung im Sinne der vorstehenden Bestimmungen erforderlichen Studiennachweise.

**Letzter Tag der Einreichungsfrist:** 31. Oktober 1916.

**Einreichstelle:** 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

### Dr. Viktor Zwirg-Widmung.

**Anzahl der Plätze:** Einer im Betrage von Kr. 400.—

**Bewerbungsberechtigt sind:** Arme israel. ordentliche oder absolvierte Hörer der juristischen Fakultät Wien.

**Bevorzugt sind:** Studierende, welche sich im Studium der Vorbereitung für die beiden letzten Staatsprüfungen oder für die Rigorosen befinden.

**Gefuchsbeilagen:** Geburtschein, Armutzeugnis, Maturazugnis, Index, Rolloquienzeugnisse, bzw. Absolutorium, gegebenenfalls Rigorosen- oder Staatsprüfungszeugnisse.

**Letzter Tag der Einreichungsfrist:** 31. Oktober 1916.

**Einreichstelle:** 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

### Otias H. Schorr'sche Stiftung für Hörer der isrl.-theol. Lehranstalt, Wien.

**Anzahl der Plätze:** Unbestimmt, im Gesamtbetrag von Kr. 12,000.— und zwar: a) für Rabbinatskandidaten im Betrage von je Kr. 600.—, b) für Lehramtskandidaten im Betrage von je Kr. 400.—

**Bewerbungsberechtigt sind:** Seminaristen, welche sich an der israel.-theol. Lehranstalt a) zu Rabbinern, b) zu Lehrern heranbilden und sich zumindest im zweiten Jahrgange ihrer Studienepocha befinden. Dieselben müssen aus dem ersten Studienjahre guten Fortgang und sittliches Verhalten ausweisen und arm sein.

**Bevorzugt sind:** In einer galizischen Gemeinde zuständige Bewerber, welche sich mittels schriftlicher Erklärung verpflichten, nach Beendigung ihrer Studien in Galizien wirksam sein.

**Gefuchsbeilagen:** Geburtschein, Armutzeugnis, Studienzeugnisse der israel.-theol. Lehranstalt und der f. f. phil. Fakultät Wien, Indices dieser Unterrichtsanstalten, Bestätigung des Rektors der israel.-theol. Lehranstalt über das sittliche Verhalten des Bewerbers.

**Letzter Tag der Einreichungsfrist:** 31. Oktober 1916.

**Einreichstelle:** 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

### Wolf Isak Nassau'sche Stiftung für Mediziner.

**Anzahl der Plätze:** Einer im Betrage von Kr. 100.—

**Bewerbungsberechtigt sind:** Arme jüdische Studierende der Arzneifakultät an der Wiener Universität.

**Bevorzugt sind:** Studierende der Medizin, welche die Gymnasiumstudien und medizinischen Prüfungen mit vorzüglichem Erfolge abgelegt haben, ferner jene, welche sich als Verwandte des Stifters, Herrn Wolf I. Nassau f. A. oder seiner Gattin Frau Eleonore, geb. Wertheim f. A., ausweisen.

**Gefuchsbeilagen:** Geburtschein, Armutzeugnis, Frequenzzeugnis, Naturfächzeugnis und Universitätszeugnisse, gegebenenfalls Verwandtschaftsnachweis.

**Letzter Tag der Einreichungsfrist:** 31. Oktober 1916.

**Einreichstelle:** 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

**Dr. Max Friedländer-Heiratsausstattungsstiftung für ein armes Waisenmädchen.**

Anzahl der Plätze: Einer im Betrage von Kr. 120.—.  
Bewerbungsberechtigt sind: Arme verwaise Mädeln jüdischer Konfession.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Totenschein, Sittenzeugnis, Verlobungsnachweis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Oktober 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Bewerberinnen, welche sich vor der Verleihung dieser Stiftung verheirathen, werden jedes Anspruches an dieselbe verlustig.

**Moriz Tod-Stiftung für Maler, Bildhauer und Operateurs-Zöglinge.**

Anzahl der Plätze: Einer im Betrage von Kr. 1000.—.  
Bewerbungsberechtigt sind: Mittellose, wohlverhaltene Israeliten, welche in einem Lande des Kaiseriums Österreich geboren sind und sich für die Maler- oder Bildhauerkunst heranbilden oder Operateurszöglinge sind.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Mittellosigkeitszeugnis, Frequentationszeugnis und Nachweis der Studienfolge.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Oktober 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wien.

**Theobald Uffenheimer'sche Studentenstiftung.**

Bewerben werden: Vier Stipendien zu je Kr. 300,—, und zwar: je eines an einen Hörer der juridischen, medizinischen und philosophischen Fakultät der L. f. Universität in Wien und an einen Hörer der f. f. technischen Hochschule in Wien für die Dauer des Studienjahrs 1916/17. In diesem Studienjahre sind für diese vier Stipendien nur Hörer des israel. Bekennnisses anspruchsberechtigt.

Vorzugsberechtigt sind: Verwandte des Stifters, dann nach Wien zuständige oder im Bezirk Leopoldstadt in Wien oder in Wien überhaupt geborene Bewerber.

Dem Gesuche sind beizulegen: Geburtschein, Heimatschein, Armut- oder Mittellosigkeitszeugnis, Maturitätszeugnis, Impfzeugnis aus den letzten sechs Jahren, Studiennachweis und allenfalls Nachweis der Verwandtschaft.

Einreichstelle: Magistrats-Abteilung XIII.

Letzter Einreichungstag: Bis 31. Oktober 1916.

**Adolf, Ignaz u. Julie Marzelline Mautner v. Marhoff'sche Stiftungen für Wiener Waisenfinder.**

Bewerben werden: 16 Stiftsplätze von je Kr. 600.— an acht Wiener Waisenknaben und acht Wiener Waisenmädchen, und zwar: je vier an katholische, je zwei an evangelische (A. B. und H. B.) und je zwei an israel. Waisenfinder, ferner ein Stiftplatz im Stammbetrag von Kr. 620.— an einen katholischen Waisenknaben und ein Stiftplatz im Stammbetrag von Kr. 620.— an ein israelitisches Waisenmädchen durch Verlosung.

Zur Bewerbung sind berufen: Arme Waisenknaben im Alter von 12 bis 16 Jahren und arme Waisenmädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren, die in Wien heimatberechtigt sind.

Dem vom geistlichen Vertreter einzubringenden Gesuche sind beizulegen: Geburts(Lauf)schein, Nachweis der Zuständigkeit und der Verwaltung und der erfolgten Impfung aus den letzten sechs Jahren, letztes Schulzeugnis und Vormundschaftsdektat.

Einreichstelle: Magistrats-Abteilung XIII.

Einreichungsfrist: Bis 31. Oktober 1916.

Verleihungstag: 6. Februar 1917.

**Julius Fränkel'sche Stipendienstiftung für arme Studierende der Wiener Universität isrl. Konfession.**

Im Studienjahr 1916/17 gelangen aus den Interessen der Julius Fränkel'schen Stipendienstiftung für arme Studierende der Wiener Universität isrl. Konfession 10 (zehn) Stipendien von je Kr. 1000.— (eintausend Kronen) an arme würdige Hörer und Hörerinnen der L. f. Universität in Wien ohne Unterschied der Nationalität zur Verleihung.

Bewerber und Bewerberinnen um diese Stipendien haben ihre Gesuche, welche detaillierte Angaben über alle für die Beurteilung ihrer persönlichen Verhältnisse maßgebenden Umstände zu enthalten haben, bis längstens 4. November 1916 an das Kuratorium der Julius Fränkel'schen Stipendienstiftung für arme Studierende der Wiener Universität isrl. Konfession zuhanden des Stiftungsadministrators, Herrn Dr. Eugen Ritter v. Boschan, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, 1. Bez., Oppolzergasse 4, zu richten.

Den Gesuchen sind anzuschließen: der Geburts- und Heimatschein, ein Mittellosigkeitszeugnis, der Index, sowie Ausweise über die bisherigen Studienfolge, insbesondere Maturitätszeugnis,

Kolloquienzeugnisse, gegebenenfalls Rigorosen- oder Staatsprüfungszeugnisse.

Die Auszahlung der verliehenen Stipendien erfolgt durch den Stiftungsadministrator in folgender Weise: 400 Kronen am 1. Dezember 1916, 300 Kronen am 1. März 1917, 300 Kronen am 1. April 1917.

Das Kuratorium  
der Julius Fränkel'schen Stipendienstiftung für arme Studierende der Wiener Universität isrl. Konfession.

**KONKURS.**

Bei dem Kuratorium der Nathan Löw-Beer-Stiftungen in Boskowitz sind nachstehende Benefizien zu vergeben:

I. Eine Heiratsausstattungs-Stiftung im Betrage von K 152.— für ein armes Mädchen aus der Verwandtschaft des Stifters. Armut-, Sitten- und Verwandtschaftszeugnis ist beizubringen.

II. Ein Stipendium für einen jüdischen Lehramts-Kandidaten im Betrage von K 76.—. Armut-, Sittenzeugnis, Studiennachweis ist beizubringen.

Gesuche sind bis 10. Dezember 1916 beim Obmann des Kuratoriums einzubringen.

Boskowitz, 1. Oktober 1916.

Der Obmann des Kuratoriums:  
Emil Ungar.

**Israelitische Kultusgemeinde Wien.**

Z. 3735 ex 1916.

Wien, im Oktober 1916.

**Beginn des Jugendgottesdienstes im Schuljahr 1916/17.**

a) An Volks- und Bürgerschulen

Bethaus	Schüler	Beginn	
		Tag	Stunde präz.
I., Seitenstettengasse 4	Knab. u. Mädch.	21. Oktob.	11 Uhr 15 M.
II., Tempelgasse 5	Knaben	21. "	11 " 15 "
	Mädchen	28. "	11 " 15 "
II., Pazmanitengasse 6	Knab. u. Mädch.	21. "	11 " 15 "
II., Malzgasse 16	Knaben	21. "	1 " — "
	Mädchen	28. "	1 " — "
III., Unt. Viaduktgasse 13	Knab. u. Mädch.	21. "	11 " 20 "
V., Siebenbrunnengasse 1	"	21. "	3 " 40 "
VI., Schmalzhofgasse 3	"	21. "	11 " 20 "
VIII., Neudeggergasse 12	"	21. "	11 " 20 "
IX., Müllnergasse 21	"	21. "	11 " 20 "
X., Humboldtgasse 27	"	21. "	2 " 30 "
XI., Brauhubergasse 7	"	20. "	Freitag abds.
XIII., Penzingerstrasse 132	"	21. "	3 Uhr — M.
XV., Turnergasse 22	"	21. "	3 " — "
XVI., Hubergasse 8	Knaben	21. "	3 " 15 "
	Madchen	28. "	3 " 15 "
XVIII., Schopenhauerstr. 39	Knab. u. Mädch.	21. "	3 " 30 "
XIX., Dollinergasse 3	"	21. "	3 " 45 "
XX., Kluckygasse 11	"	21. "	11 " 25 "
	"	28. "	2 " 30 "
XXI., Schindlergasse 4	"	21. "	4 " — "

b) An Mittelschulen

I., Seitenstettengasse 4	21. Oktober	3 Uhr — M.
II., Tempelgasse 5	21. "	3 " — "
VI., Schmalzhofgasse 3	21. "	3 " — "
IX., Müllnergasse 21	21. "	3 " — "
X., Humboldtgasse 27	21. "	2 " 30 "
XIII., Penzingerstrasse 132	21. "	12 " 30 "
XV., Turnergasse 22	21. "	3 " — "
XVI., Hubergasse 8	21. "	3 " 15 "
XVIII., Schopenhauerstrasse 39	21. "	2 " 45 "
XIX., Dollinergasse 3	21. "	3 " — "
XXI., Schindlergasse 12	21. "	4 " — "

Der Gottesdienst findet bis auf weiteres in jenem Gotteshaus statt, welchem die betreffende Schule im verflossenen Schuljahr zugewiesen war. Dies gilt auch für den Fall, wenn die Schule ihren Standort infolge der Verhältnisse provisorisch geändert hat.

Die Schuljugend erscheint im Festgewande. Nach dem Gebete für den Landesvater wird von den Schülern bei offener Bundeslade die I. und IV. Strophe der Volkshymne gesungen.

Der Vorstand.